Posener Tageblatt

Wie kann denn die Welt wissen, daß man etwas Gutes anzubieten hat, wenn man es nicht anzeigt?

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 26. Januar 1929 — Nr. 22

Uchwała.

Zarządzone uchwałą Miejskiego Urzędu Policyjnego w Poznaniu z dnia 9 stycznia 1929 r. zajęcie czasopisma Posener Tageblatt z 10. 1. 1929 r. Nr. 8 w artykule: „Wie Ausschankkonsense entzogen werden"

Sąd Okręgowy w Poznaniu, Wydział IV Karny po myśli art. 76 rozp. Prez. Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ust. Nr. 45, poz. 398, w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 r., Dz. Ust. Nr. 1, poz. 1, po wysłuchaniu Prokuratora Okręgowego zatwierdza: o tyle ile odnosi się do ustępów 1., 2., i 38., do słów „jedoch bisher ohne Erfolg", natomiast uchyla się co do dalszego ustępu zajętego artykułu ileże, o ile w treści artykułu w ustępach zajętych zawarte są cechy przestępstwa (art. 38 rozp. z art. 1. rozporządzenia Prez. z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ust. Nr. 45, poz. 399, w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 r. Dz. Ust. Nr. 1, poz. 2. Dalsze ustępy cech tych nie zawierają.

Zakazuje się rozpowszechnianie zajętej części czasopisma.

Nakazuje się ogłoszenie niniejszej uchwały o zatwierdzeniu zajęcia na naczelnem miejscu tego samego działu co zajęty artykuł czasopisma Posener Tageblatt w najbliższym lub następnym numerze czasopisma w myśl art. 77 powołanego rozporządzenia Prez. pod rygorem z art. 60 i 62 tegoż rozporządzenia.

Poznań, dnia 23 stycznia 1929 r.

Sąd Okręgowy, Wydział IV Karny.

(—) Bojarski. (—) Dr. Droszcz. (—) Bilski.

Wygotowano

Poznań, dnia 23 stycznia 1929 r.

(—) (Unterschrift unleserlich)

podsekr. Sądu Okręgowego.

Uchwała.

Zarządzone uchwałą Miejskiego Urzędu Policyjnego w Poznaniu z dnia 12 stycznia 1929 r. zajęcie czasopisma Posener Tageblatt z 13. I. 1929 r. Nr. 11 w artykule „Eine Verwechslung"

Sąd Okręgowy w Poznaniu Izba Karna IX. po myśli art. 76 rozp. Prez. Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. Dz. ust. Nr. 45, poz. 398, w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 r. Dz. ust. Nr. 1, po oświadczeniu się Prokuratora Okręgowego, **uchyla,** albowiem w treści artykułu zajętego nie ma cech przestępstwa (art. 38 rozp.), a w szczególności nawet nie uprawdopodobniono by podane wiadomości były nie prawdziwe lub przekręcone i w ogólności takie, któreby wykraczały przeciw rozporządzeniu Prez. z dnia 10 maja 1927 r. Dz. ust. Nr. 45, poz. 399, w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. I. 1928 r. Dz. ust. Nr. 1, poz. Nr. 2, a nie stanowią również powołanej przez Prokuratora zniewagi z § 185, 186 k. k.

Sprawa niniejsza niema związku z artykułem zajętym wedle Pr. IX. 4/29, w czasopiśmie Posener Tageblatt z 10. 1. Nr. 8. p. t. „Wie Ausschankkonsense entzogen werden", ileże w tamtym artykule nie wyszczególniono wcale jakiego ministra dotyczy — natomiast odnosi się chyba do art. Die Entziehung der Schankkonzessionen z 25. 12. 28. Nr. 296, który jednak zajęciu i konfiskacie nie uległ.

Poznań, dnia 24 stycznia 1929 r.

Sąd Okręgowy Wydział IV. Karny.

(—) Bojarski (—) Ryniawiec (—) Janusz

Wygotowano

Poznań, dnia 24 stycznia 1929 r.

(—) (Unterschrift unleserlich.)

Podsekr. Sądu Okręgowego.

Beschluß.

Die heute veröffentlichten Bekanntmachungen unter der Ueberschrift „Uchwała" bedeuten zu 1) die **Bestätigung** der Beschlagnahme unserer Zeitung Nr. 8 vom 10. Januar wegen des Artikels „Wie Ausschankkonsense entzogen werden", und zwar wird die Beschlagnahme für die Absätze 1, 2 und 3 bis zu den Worten „jedoch bisher ohne Erfolg" bestätigt. Dahingegen wird die Beschlagnahme bezüglich des weiteren Absatzes **aufgehoben.**

Zu 2) Die Beschlagnahme unserer Zeitung Nr. 11 vom 13. Januar wegen des Artikels „**Eine Verwechslung**" wird von der Strafkammer des Bezirksgerichtes **aufgehoben,** da hier in diesem Artikel **keine Merkmale eines Vergehens enthalten** sind.

Berufung.

Warschau, 25. Januar. Die Verteidiger im Wojciechowski-Prozeß, die Rechtsanwälte **Niedzielski** und **Szyszkowski** haben gegen das Urteil **Berufung** eingelegt.

Eine neue litauische Note.

Bemerkungen zum russischen Angebot.

Die litauische Regierung hat allen Ländern, mit denen sie diplomatische Beziehungen unterhält, und dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note übersandt, in der es heißt:

Sowjetrußland hatte Ende des Jahres Litauen sowohl wie Polen den Vorschlag gemacht, ein Protokoll zu unterzeichnen zur schnellen Verwirklichung des Kellogg-Paktes. Die litauische Regierung habe dieses Projekt ernst geprüft und beschlossen, dem russischen Vorschlag stattzugeben. Polen habe die Angelegenheit jedoch verschleppt. Da in dem Notenaustausch zwischen Rußland und Polen auch Litauen genannt werde, erachte es die litauische Regierung für notwendig, einige Aufklärung zu geben:

1. Der Vorschlag der Sowjetregierung betreffe nur den Kellogg-Pakt, der von allen Seiten bereits angenommen sei und nun von einigen Staaten in Kraft gesetzt werden solle, ohne die allgemeine Inkraftsetzung abzuwarten. Es stehe jedem Staate frei, dem Protokoll beizutreten.

2. Die polnische Regierung habe in der Antwort auf den Sowjetvorschlag betont, daß sie erst mit denjenigen Staaten Fühlung aufnehmen müsse, die als erste den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten. Ferner habe sie die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß alle vierzehn Signatarmächte den Pakt zu gleicher Zeit ratifizieren müßten. Diese Behauptung sei jedoch haltlos, denn die Vereinigten Staaten hätten den Pakt ratifiziert, ohne die Frage der gleichzeitigen Ratifizierung auch bei den übrigen Signatarmächten angeregt zu haben.

3. Die Besorgnis der polnischen Regierung um die baltischen Staaten und Rumänien könne nicht ernst genommen werden, denn diese Staaten könnten selbst darüber entscheiden, ob sie dem Protokoll beitreten oder nicht.

Diese Haltung der polnischen Regierung verrate nur, daß Polen als Protektor der baltischen Staaten und Rumäniens auftreten möchte.

4. Die polnische Regierung **wundere** sich darüber, daß der russische Vorschlag nicht Finnland, Estland, Lettland und Rumänien, sondern Litauen unterbreitet worden sei, welches keine gemeinsame Grenze mit Rußland habe und sich weigere, diplomatische Beziehungen zu Polen aufzunehmen. Hierzu müsse die litauische Regierung nochmals bemerken, daß das Nichtvorhandensein diplomatischer Beziehungen zwischen Litauen und Polen lediglich darauf zurückzuführen sei, daß Polen den Vertrag von Suwalki verletzt und Zeligowski Litauen Wilna entrissen habe. Wenn Polen dieses Unrecht wieder gutmachen wollte, würde für Litauen kein Hindernis mehr bestehen, diplomatische Beziehungen zu Polen anzuknüpfen. In diesem Zusammenhang weise die litauische Regierung nochmals auf die Tatsache hin, daß das Fehlen diplomatischer Beziehungen zu Litauen Polen nicht gehindert habe, dem Kellog-Pakt beizutreten. Der allgemeine Eindruck, den der Notenwechsel zwischen Moskau und Warschau erwecke, sei der, daß Polen sich zwar zum Protektor der baltischen Staaten aufwerfe, jedoch auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik **nicht sofort verzichten** wolle. Anderseits neige Polen, wie aus dem Geschilderten zu ersehen ist, dazu, die internationalen Abmachungen in sonderbarer Weise auszulegen. Hieraus ergebe sich die Pflicht, darauf zu achten, daß Polen genau und in loyaler Weise seinen Verpflichtungen nachkomme.

Verschwörung in Moskau.

Der Trotzkigeheimbund. — Verhaftungen.

Moskau, 23. Januar.

Wie die Blätter berichten, ist ein **trotzkistischer Geheimbund,** der sich im antisowjetistischen Sinne betätigte, **aufgehoben** worden. 150 Personen wurden **verhaftet.**

In einem weiteren Telegramm wird bestätigt, daß die GPU 150 Mitglieder der Moskauer Parteiorganisation, die der Trotzkigruppe angehört, verhaftete. Unter den Verhafteten befinden sich auch der ehemalige Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris, Mdiwani, das ehemalige Mitglied des Kriegs- und Revolutionsrates, Pankratow, und der ehemalige Chefredakteur und Mitarbeiter Lenins, Woronski. Bei den Haussuchungen sollen zahlreiche sowjetfeindliche Literatur, eine Geheimdruckerei und viele Geheimdokumente gefunden worden sein, die die unmittelbare Verbindung der Opposition mit dem Ausland beweisen.

Jaroslawski, einer der hauptsächlichsten Urheber der Bekämpfung der Opposition und Mitarbeiter der „Prawda" und „Iswestija", erklärte auf einer Arbeiterkonferenz, daß die Partei nunmehr vor keiner Maßnahme gegen die Opposition zurückschrecken werde.

Das **Zentralkomitee** gibt eine weitere Erklärung, wonach die Trotzkisten versucht hätten, die Sowjetregierung und die Zentrale in den Augen der Sowjetbevölkerung herabzusetzen. Trotzki selbst habe sich nicht gescheut, hierfür die ausländische Renegatenliteratur zu benutzen. Die Trotzkistenopposition verbreite Aufrufe und Flugblätter an die Truppen der Roten Armee, in denen angedeutet und auch offen ausgesprochen werde, daß **aus der Roten Armee die Bonapartisten-Bewegung** entstehen müsse. In weiteren Flugblättern habe die Opposition eine **Spaltung** in der Komintern und in den oberen Befehlsstellen der Roten Armee hervorrufen wollen. Trotzki habe im letzten Jahre die Rolle übernommen, die bislang die Menschewisten und die Weißgardisten gegenüber der Sowjetregierung inne hatten. Angesichts dieser schwerwiegenden Ereignisse habe die OGPU die **Vollmacht** erhalten, **mit allen Mitteln** gegen die Trotzkisten-Opposition **vorzugehen.** Ferner ermahnt das Zentralkomitee alle Parteimitglieder nochmals zur Einsicht. Die Geduld des Zentralkomitees gegenüber der Trotzkisten-Opposition sei nunmehr zu Ende.

Wenn diese Kampfansage zur Wirklichkeit wird, dann dürften dem Sowjetstaat abermals **ernste innerpolitische Ereignisse bevorstehen.**

Künstlich aufgeregt.

Die französischen Schwindelmanöver.

Der **„Popolo d'Italia"** beschäftigt sich mit der **Groenerschen Denkschrift** über den Panzerschiffbau, und er findet es geradezu lächerlich, daß Frankreich aus diesem Vorfall für seine Riesenrüstungen Kapital schlagen wollte. Er stellt sogar die Frage (um sie allerdings sofort zu verneinen), ob nicht die Veröffentlichung **bestellte französische Arbeit** gewesen sei. Zum Schluß stellt er die Frage zur Erörterung, wie Frankreich eigentlich seine Rüstungen **steigern** könnte, wenn einmal Deutschland wieder die Freiheit hätte, zu rüsten.

Auch der „Corriere della Sera" kommt in einem redaktionellen Artikel über die französische Rüstungspolitik zu dem Schlusse, daß Frankreich in Genf und in Paris **ein doppeltes Spiel des Abrüstens und des Rüstens** treibe. Diese Auffassung, sagt das Blatt, werde auch von einer Reihe von Franzosen geteilt, an deren patriotischer Gesinnung **nicht** zu zweifeln sei.

Wieder französische Kriegsdrohung trotz Kellogg-Pakt.

Paris, 24. Januar. Zur Rede **Seipels** in **München** führt der „Temps" aus: Der Anschluß, möge er in der Form eines deutsch-österreichischen Einheitsstaates oder eines Einzelstaatensystems vor sich gehen, würde für die beiden deutschen Republiken und für den ganzen Kontinent das **allergefährlichste Abenteuer** darstellen, dem man sich auf jede Gefahr hin zu widersetzen hätte, weil **der Anschluß den Krieg bedeute** (!) und weil ein neuer Krieg das **Ende Europas** darstellen würde.

Die amerikanischen Sachverständigen.

Paris, 25. Januar. (R.) Die amerikanischen Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen werden, einer englischen Meldung zufolge, von mehreren Vertretern amerikanischer Banken begleitet, die an den Anleihen interessiert sind, die Amerika Deutschland bereits gewährt hat. Außerdem würden auch amerikanische Finanzleute mit nach **Paris** kommen, die sich an der Ausgabe **von neuen Anleihen** zu beteiligen wünschen.

Zwischen den Sowjets
und
dem Kaisertum von Indien.

Amanullah ist von der Regierung Georg V. als „unbequem" empfunden worden, und Amanullah mußte gehen. Gerade in den Tagen, als man den teuren afghanischen Gast in London, Manchester, Birmingham und Portsmouth auf das herrlichste empfing, als man seiner zahlreichen Suite (von rund 120 Mann, was ein bedeutendes Korps von unfreiwilligen Bewundern der Britenmacht noch lange Jahrzehnte hindurch dort in Zentralasien wohl darstellen wird!) Manöver zu Lande und zur See vorführte; als man ihn an der Tafel of his british Majesty the King and Emperor selbst feierte und verhätschelte, gerade damals schien der Stab über dem Haupte des nichts ahnenden Afghanenfürstchens gebrochen worden zu sein! Er war eben zu selbständig; er war zu patriotisch gesonnen; er war zu national; er hatte viel zu nüchterne Ansichten und — einen viel zu großen Vorrat von persönlicher Energie. Oberst Lawrence und andere Geheimagenten der britischen Politik in Asien waren daher schon auf dem Wege, dem in ganz Europa herumparadierenden Amanullah ein Grab zu graben. Als er heimgekehrt war, war es zu spät. Die Minen waren bereits überall gelegt.

Heute ist Amanullah ein armer Flüchtling. Es ist anzunehmen, daß man ihn irgendwo in Australien oder in Kapstadt unterbringen wird, wie man 1795 den letzten Polenkönig Stanislaus-August (Poniatowski) in dem Zarenreich untergebracht hat; dort in der Verbannung wird er englisches Gnadenbrot essen und . . . im Notfalle, gegen seinen Bruder Inoyatullah, den jetzigen „König aller Afghanen von Gottes (und Englands) Gnaden", ausgespielt werden.

Dieses System, verbannte Kronprätendenten schwächerer Nachbarstaaten vorrätig zu halten, ist so alt, wie die europäische Politik selbst. Aus meiner eigenen diplomatischen Praxis erinnere ich mich, wie Rußland 1898—1909 den legitimen Erben des Khanates von Hunza und von Nagar, namens Mir-Ali-Khan, der wegen seiner sprichwörtlichen Grausamkeit von den Untertanen vertrieben worden ist, und dennoch, dort oben auf „dem Dache der Welt", dem Pamirplateau, geheime Parteigänger hatte, jahrelang ein ständiges Gehalt zahlten. Der Mann wohnte nicht einmal in des Zarenreiches Grenzen, sondern in Chinesisch-Turkestan, in der Stadt Kutscha; wäre es damals so weit gekommen, daß zwischen Rußland und England ein Krieg ausgebrochen wäre, so hätten wir durch das Kaiserl. Russische Generalkonsulat in Kaschgar und zugleich durch unseren Generalgouverneur in Zentralasien dafür Sorge getragen, daß der armselige, verkommene Haschisch-Raucher Mir-Ali an der Spitze eines stattlichen Kosakenheeres in das Tal des oberen Indusflusses auf kürzestem Wege eingebrochen wäre.

Der Zweck heiligt eben die Mittel, hieß es seit jeher so gut in London wie in St. Petersburg.

Diesmal ist der Zweck interessanter, als das an der Person des armen Sowjetfreundes Amanullah angewandte Mittel. Dieser Zweck heißt: erstens, die Sicherung der Grenzen des immer mehr in seinem Inneren kochenden Indien von der strategisch-gefährlichsten Seite (im muselmänischen Westen); zweitens, die **Vorbereitung des Vorrückens der indischen Staatsgrenze bis zum Hindukusch.**

Aus zahlreichen, dem russischen diplomatischen Spionagedienste in die Hände gefallenen Urkunden geht deutlich hervor, daß dieses Endziel, die Umflügelung Persiens nicht nur von Mesopotamien aus, sondern auch von nordöstlicher Seite her, sich von der weiland Kalkutta-Regierung bereits 1893 gestellt worden ist; ein Riegel sollte dem künftigen Vordringen des Russenreiches zu den Gestaden des warmen Ozeans ein für allemal vorgeschoben werden; Persien aber, d. h. die ganze iranische Hochplatte, soll mit eiserner Umarmung umfaßt werden, damit die Naturschätze des alten Achämenidenimperiums — in erster Reihe das Erdöl — ungestört ausgebeutet würden. Der in Angriff genommene Plan des Baues einer Eisenbahn von dem Palästina-Hafen Haifa nach dem alten Babylonien steht in engster Verbindung mit dem letzten Umsturz in Kabul. Nachdem der Welt des Islams sein geistiges Oberhaupt, das Khalifat, abgehackt wurde, wird jetzt das gesamte muselmännische Vorderasien unschwer zu einem und demselben Nenner gebracht, nämlich — zum britischen. Amanullah, der Hitzkopf, drohte die Verwirklichung dieses großen Zehrentwurfes zu stören. Er mußte fort. Wie einst das Schlachzizen-Polen des 18. Jahrhunderts, so wird heute auch die geringste Neigung zur Sanierung der veralteten, unhaltbaren inneren Zustände in Arabien, Mesopotamien und Iran im Keime erstickt. Das ist der Sinn des soeben Geschehenen in Kabul. Inayatullah, der Poniatowski Afghanistans, bestieg probeweise den Thron. Würde er „gescheit sein" und sein Vaterland so allmählich dorthin führen lassen, wo es den Kapitalisten der Londoner City paßt, so dürfte er König bleiben. Da aber auch er, wie dort weit in der Mandschurei der junge Hitzkopf, der Sohn des alten Räubers Tschangtsolins, Tschangsüjljang, die Fremdherrschaft, die ihn auf dem wackligen Despotenthron erhält, zum Wohle seiner Landsleute abzurütteln vorziehen würde, so müßte auch er gehen. Auch die Japaner haben Tschangsüjljang in der Mandschurei regieren lassen, damit er sich selber von den japanischen Agenten von der Art, wie es der neulich ermordete Generalstabschef von Mukden gewesen ist, regieren läßt. Die Engländer haben Inayatullah in Afghanistan zum Regieren berufen, damit er sich vom Oberst Lawrence und anderen „freundlichen Beratern" regieren läßt. Wer nicht will, dem droht das Schicksal des alten Königs von Hedschas Hussein, den die Briten 1923 auf ihr Kriegsschiff gesetzt haben und nach einer ihrer Kolonien „zum Ausruhen" fortschleppten. Oder — er wird zur Abdankung gezwungen, und es wird ein anderer an seine Stelle gesetzt.

Es ist seltsam, wie die Politik zu allen Zeiten und unter allen Breiten des Erdballs immer dieselbe bleibt, die Könige aber und ihre Völker so wenig aus der Geschichte zu lernen verstehen . . .

Dr. v. Behrens.

Das Geld liegt auf der Straße.

Nach § 7 der Verordnung des Finanzministers vom 13. 12. 1928 im Dz. Urz. Min. Skarbu Nr. 36 erhalten nicht nur Staatsbeamte, die eine falsche Stempelanwendung melden, sondern sogar Privatpersonen, die der Steuerbehörde eine Verletzung des Stempelgesetzes melden, 50 Prozent des eingezogenen Stempelzuschlages oder der Geldstrafe. Man darf die Anzeige jedoch nicht anonym machen, und es ist ausgeschlossen, daß man die Belohnung erhält, wenn man selbst falsch gestempelt hat.

Solch ein Verdienst ist in diesen mageren Zeiten mitzunehmen. Also muß man das Stempelgesetz studieren.

Der englische Wahlfeldzug eröffnet.

London, 25. Januar. (R.) Der englische Ministerpräsident Baldwin eröffnete gestern den Wahlfeldzug der konservativen Regierungspartei mit einer Rede, in der er vor allem über die wirtschaftliche Lage Englands sprach. Dabei wandte er sich gegen den Plan der Opposition, gewisse Industrien zu verstaatlichen. Baldwin verwies darauf, daß die dem Staate gehörenden Schiffahrtslinien mit Verlusten wirtschaften. Unmöglich sei es, Bergwerke zu verstaatlichen. Solche Versuche hätten in Deutschland und in Rußland zu Mißerfolgen geführt. Statt dessen wolle die konservative Regierung den notleidenden Industrien innerhalb des britischen Weltreiches durch Vorzugszölle helfen. Dagegen sollten Zölle auf Lebensmittel nicht eingeführt werden. Baldwin bekannte sich zum Freihandel, fügte aber hinzu, daß man auch als Freihändler für notleidende Industrien einen Schutzzoll bewirken könne, damit diese Industrien gegen den Wettbewerb allzu billiger Auslandsware geschützt werden.

Neues aus Afghanistan.

Amanullahs Lieferungsaufträge. — Eine Mitteilung der Berliner Gesandtschaft

„Morning Post" meldet aus Karachi, englische und kontinentale Firmen und ihre Agenten, denen die bisherige afghanische Regierung vor dem Fall des Königs Amanullah große Bestellungen habe zugehen lassen, sähen sich infolge der Revolution zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber. Demnächst werde auch eine Schiffsladung Schienen aus Deutschland erwartet, die König Amanullah zum Bau von Eisenbahnlinien in Afghanistan bestellt hatte.

*

Offizielle Meldungen, die gestern nachmittag in London bezüglich der Lage in Afghanistan eingetroffen sind, werfen wenig neues Licht auf die Vorgänge. Die Kämpfe in Kabul hätten aufgehört, aber es seien Plünderungen vorgekommen. Sehr viel Leute aus der Umgebung hätten sich nach Kabul begeben, was die Lage wegen der Nahrungsbeschaffung und der Aufrechterhaltung der Ordnung erschwere. Anzeichen lägen dafür vor, daß die verschiedenen Stämme durchaus nicht geneigt seien, Habibullah Ghasi unbedingt zu unterstützen.

Die Berichte bezüglich Amanullahs seien sehr widersprechend. Während einmal behauptet werde, daß er die ihm ergebenen Stämme sammele, um mit ihnen gegen Kabul zu marschieren, schrieben ihm andere Berichte die Absicht zu, nach der Türkei zu fliehen.

*

Die afghanische Gesandtschaft in Berlin teilt mit:

Nachdem König Amanullah zugunsten seines Bruders abgedankt hatte, hat er jetzt offiziell seine Abdankung widerrufen. Sämtliche Gouverneure der einzelnen Provinzen: Mesar-e-Scherif, Herat, Kandahar und anderer haben ihre Treue und ihre Anhänglichkeit beteuert. Es werden in Kandahar mit allem Eifer unter persönlicher Leitung des Königs Amanullah Vorbereitungen für die Wiedereroberung Kabuls und die Niederwerfung Bätschä-i-Sagkaos getroffen, dessen Anhängerschaft im Schwinden ist. Die Geistlichkeit, die zu Anfang das Zeichen zum Aufruhr gegeben hatte, hat ihren Fehler eingesehen und ist bestrebt, ihn wieder gutzumachen.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, werden zwischen Anhängern Amanullahs und denjenigen Habibullahs in der Umgebung von Dshabar Hakar heftige Kämpfe ausgefochten. Die Anhänger Amanullahs sind zurückgeworfen worden. Die Habibullah-Anhänger nahmen 62 Gegner gefangen, die sofort erschossen wurden. In Taschkent sind die ersten russischen Flugzeuge eingetroffen, die diplomatische Post gebracht haben. Die Sowjetregierung erhielt Nachricht, daß die afghanische Geistlichkeit in Kabul Habibullah anerkannt und ihm ihre Unterstützung zugesagt habe.

Beratungen der Haushaltskommission.

Die Budgets des Ministerpräsidenten und des Finanzministers.

Warschau, 25. Januar. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission wurde die dritte Lesung des Budgets fortgesetzt. Bei der Erörterung der Haushaltsvorlage des Innenministeriums hatte der Abg. Celewicz den Antrag gestellt, 10 000 Zloty vom Besoldungsfonds des Ministers zu streichen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Bezüglich des Dispositionsfonds verlangte die Regierung seine Wiedereinsetzung in der Höhe von 6 Millionen Zloty (der Fonds war in zweiter Lesung ganz gestrichen worden). Nach Ausführungen des Vizeministers Jaroszyński ergriff der Abg. Dąbski das Wort und plädierte für die Aufrechterhaltung des Antrages auf Streichung dieses Fonds, indem er erklärte, daß dieser Antrag gegen die Person des Ministers Skladkowski wegen seiner Wahlaktion und der Gesamtpolitik dieses Ministers gerichtet sei. Bei der Abstimmung wurde dann der Regierungsantrag auf Wiedereinsetzung des Dispositionsfonds in der erwähnten Höhe mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Im Beisein des Ministerpräsidenten Bartel wurde darauf über das Budget des Ministerratspräsidiums abgestimmt. Nach Ablehnung von zwei Abänderungsvorschlägen des Abgeordneten Kornecki wurde ein formeller Antrag angenommen, in dem verlangt wird, daß der Vorsitzende nur dem Antragsteller und dem Regierungsvertreter das Wort erteilen solle. Das Budget des Ministerratspräsidiums wurde darauf im Wortlaut des Voranschlags angenommen.

In der Nachmittagssitzung der Kommission wurde zunächst über den Haushaltsvoranschlag des Finanzministeriums abgestimmt. Ein Antrag des Abg. Dąbski auf Streichung von 8 Millionen Zloty aus einem Zehn-Millionen-Kredit für verschiedene Bauten und Investitionen fand keine Mehrheit. Bei der Erörterung des Haushalts des Innenministeriums lehnte die Kommission einen Regierungsantrag auf Wiedereinsetzung der in zweiter Lesung gestrichenen Position von 1 057 375 Zloty aus der Haushaltsgruppe „Besoldung der Wojewodschaften und Starosteien" mit 15 gegen 15 Stimmen ab. Beim Etat der Staatspolizei betonte der Vizeminister Jaroszyński, daß Reduktionen in der Polizei unmöglich seien, weil die Zahl der Vergehen und Verbrechen in Polen in vielen Fällen selbst im Vergleich zum Jahre 1927 zugenommen habe. Der Abg. Prager erklärte, daß die Polizei zu zahlreich sei und eine schlechte technische Organisation habe. Der Vizeminister Jaroszyński protestierte dagegen, daß man der technischen Ausstattung und der Ausbildung der Polizei zu wenig Aufmerksamkeit zuwende.

Die weiteren Haushaltsberatungen finden heute statt.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Man ist in Leipzig äußerst eifrig am Werke, der am 3. März beginnenden großen Frühjahrsmesse abermals neuen erweiterten Raum zu schaffen. Es ist ein Kennzeichen der Entwicklung, daß diese Erweiterungsbauten stets sehr rasch voll besetzt sind, und daß bei dieser Gelegenheit langjährige Aussteller größere und moderner ausgestattete Räume zu gewinnen suchen bei gleichzeitig wachsender Branchenkonzentration.

Wie Direktor Köhler vom Leipziger Messeamt am Dienstag einer Reihe von Pressevertretern in Leipzig mitteilte, sind die modernsten und teuersten Häuser die begehrtesten. Diesmal wird im Herzen der inneren Stadt auf der Petersstraße

der Petershof fertig

mit 9000 Quadratmetern Ausstellungsfläche, der durchweg modern hergerichteten Messestände birgt. Hier wird das Kunstgewerbe, die Spielwaren- und die Musikinstrumentenindustrie sich niederlassen, während gleichzeitig eine von der Bauindustrie auf dem Gelände der Technischen Messe errichtete neue große Halle zu einer Erweiterung und Konzentrierung dieser wichtigen Branche führen wird.

Direktor Köhler sprach dann noch über die Gründe, die zur Heranziehung der ausländischen Industrie geführt haben. Sie sei notwendig, wenn die Deutschen im Auslande ausstellen wollten; daher würde sie auch von der deutschen Industrie, die in der Messeleitung vertreten sei, durchaus gebilligt. Selbstverständlich müßten und würden in Leipzig die deutschen Wirtschaftsinteressen allen anderen Städten vorangestellt, genau wie das entsprechend in Lyon und Paris für die französische Industrie geschähe. Die Beteiligung des Auslandes sei im allgemeinen wieder auf 10 % gestiegen, womit der Vorkriegsstand wieder erreicht ist, nach einer vorübergehenden Absenkung auf etwa 2 %.

Was die Konjunktur anlangt, so sei diese seit 1927 unzweifelhaft im Rückgang. Aber das verpflichte Leipzig zu verdoppelten Anstrengungen. Sei es doch vom Berliner Institut für Konjunkturforschung nachgewiesen, daß rund

ein Fünftel des deutschen Exports über die Leipziger Messe erzielt

wird, und durch die Statistischen Aemter, daß rund ein Achtel der deutschen Industriearbeiter und -Angestellten ihre Beschäftigung durch Leipzigs Vermittlung bekommen. Man hoffe, daß es dank der Unterstützung des Reichs möglich sein wird, die auf der vorigen Messe mit 29 600 festgestellte Zahl der ausländischen Besucher noch zu erhöhen.

Irgendeine Prognose über das zu erwartende Geschäft heute zu stellen, sei natürlich unmöglich, abgesehen davon, daß es von Branche zu Branche wohl verschieden sein werde. Direktor Köhler wies noch unter Zustimmung aller Pressevertreter darauf hin, daß man überhaupt mit der frühzeitigen Beurteilung des Messeergebnisses vorsichtig sein müsse. Erst ungefähr 6 bis 8 Wochen nach der Beendigung seien die von Tausenden Stellen einlaufenden Auskünfte so gesammelt und bearbeitet, um ein maßgebendes Urteil zu ermöglichen.

Nach Direktor Köhler ergriff Dr. Behrens das Wort zu einer kurzen Betrachtung über

die Textilmesse.

Das häufig totgesagte Kind lebe stärker denn je. Unter den Messebranchen stehe die neu aufgebaute Textilmesse jetzt an zweiter Stelle, hoffentlich bald an erster. Statt 3000 Quadratmeter seien 13 000 Quadratmeter belegt, und zwar durchweg von ersten leistungsfähigen Firmen. Die Leipziger Textilmesse sei damit zur größten Textilmesse der Welt geworden.

Dann sprach Baurat Stegemann über die Entwicklung und Vergrößerung der

Baumesse.

Sie sei aus rein privatwirtschaftlichen Erwägungen gegründet und gefördert worden. Schwerer als anderswo sei hier die Beurteilung des Geschäfts, weil das meiste an Aufträgen erst nach der Messe erteilt werde. Daß aber Erfolg vorhanden sei, beweise die starke Zunahme der Ausstellerzahl und die Tatsache, daß unter ihrem Druck jetzt eine neue große Halle habe gebaut werden müssen.

In einer weiteren Ansprache machte Baurat Fraustadt Angaben über die durch die neuen Bauten eingetretenen Verschiebungen auf der nun zehn Jahre bestehenden

Technischen Messe

Die Halle 7, in der diesmal leider (leider vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft — fügen wir hinzu) die Automobilindustrie fehle, werde zu einem Drittel zu Erweiterungen der Werkzeugmaschinenmesse verwendet, außerdem für Ausstellung großer Konzerne wie Krupp, Gute-Hoffnungs-Hütte, Demag usw. Den Rest werden die deutschen Maschinenbauanstalten mit Maschinen und Apparaten aus der chemischen, Ernährungs- und Verpackungsindustrie belegen. Halle 8 wird eine bedeutend erweiterte Textilmaschinen-Ausstellung erhalten, die etwa drei Viertel der Räume beansprucht. In Halle 6 wird die aus Halle 5 herausgenommene Rundfunkindustrie eine neue schönere Stätte finden. In die kleinere jetzt freigewordene Halle 1, früher Baumesse, zieht eine Fremdenverkehrsausstellung, während Halle 2 vom Reichsverband der Karosserie- und Fahrzeugfabriken benutzt wird.

Am Schluß sprach Direktor Voß über Presse- und Messeberichterstattung und nahm Anregungen und Wünsche dafür entgegen.

Am Nachmittag folgte eine Besichtigung des noch im Ausbau befindlichen neuen Meßpalastes Petershof und der neuen Halle für die Baumesse. Am 8. Februar sollen die Handwerker hier herauskommen, um die endgültige Aufstellung der Stände beginnen zu können.

Władysław Seyda.

Im „Posener Tageblatt" Nr. 17 vom 20. Januar d. J. berichteten wir über eine Verfügung des Herrn Staatspräsidenten, wonach u. a. auch der Präsident des Höchsten Gerichts, Władysław Seyda, in den Ruhestand versetzt worden ist. Daß die Nationaldemokratie über diesen Entscheid nicht erbaut war, ist selbstverständlich, denn Władysław Seyda war der Mann aus ihren Reihen. Aber wir wollen diesen Mann, der nun diesen höchsten Posten des Rechtes verläßt, nicht scheiden sehen, ohne uns kurz vor Augen zu führen, was wir eigentlich an ihm „verloren" haben.

Mit Władysław Seyda, der nunmehr zwangsweise pensioniert wurde, verschwindet eine der unerfreulichsten Erscheinungen im polnischen Richterstand. Diese Ansicht haben die höchsten und angesehensten Rechtsgelehrten Polens, die auch internationalen Ruf genießen, geäußert. Die hohe Stellung verdankte W. Seyda weniger seinen Fähigkeiten, die in wissenschaftlicher Beziehung höchst umstritten sind und meist nicht sehr hoch eingeschätzt werden, sondern er verdankte sie seiner Zugehörigkeit zur damals herrschenden Clique. Zwei Jahre erst, nachdem die Macht der Clique gebrochen war, erhält er seinen Abschied — und mit Recht. Aus den Kreisen der Rechtsuchenden und der Rechtsanwälte ist seit langen Jahren über die mangelhafte Geschäftsführung W. Seydas geklagt worden, und man hat wiederholt auf die Rückstände in seinem Referat hingewiesen, die sich zum Schaden des Publikums angehäuft haben.

So sollen in seiner Abteilung Revisionen aus dem Jahre 1922 noch unerledigt sein. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Wł. Seyda es vermocht hat, an seinen persönlichen Vorteil zu denken, als er kraft seiner Zugehörigkeit zur damals herrschenden Klasse das wertvolle Rittergut Tarnowo vom Liquidationsamt billig erworben hatte, obwohl dieser Besitz, wie so viele andere Objekte, der Liquidation nicht hätte unterworfen werden dürfen.

Wir können mit Befriedigung feststellen, daß hier die Regierung der Sanierung von der neuerdings eingeführten Absetzbarkeit der Richter an der rechten Stelle den richtigen Gebrauch gemacht hat.

Von der französischen Kammer.

Die Debatte um Elsaß-Lothringen.

In der Kammer haben die Wahlen für die Präsidien der Kommissionen stattgefunden. Dabei ist für die Kommission für auswärtige Politik Paul-Boncour einstimmig wiedergewählt worden. In der Finanzkommission erfolgte die Wiederwahl Malvys (Radikal-Sozialist) mit 24 zu 17 Stimmen und die Wiederwahl des Berichterstatters Chapedelaine, ebenfalls von der Radikalen Gruppe, mit 27 Stimmen gegen dreizehn weiße Wahlzettel. Damit ist die Leitung der entscheidenden Funktionen in die Hände der Regierungsopposition gelegt worden. Die Mehrheit der Kammer ist also bei diesen Wahlgängen auseinandergefallen. Diese Tatsache bringt keine Ueberraschung, denn man hatte schon bisher mit dieser Wiederwahl gerechnet. Die politische Bedeutung dieser Abstimmung ist keineswegs groß und bedeutet keine Erschütterung der Majorität Poincarés. Sie ist lediglich ein Zeichen dafür, daß die augenblicklichen Majoritätsverhältnisse als vorübergehend aufgefaßt werden müssen und daß die Parteien im Zentrum sich nicht allzu sehr nach rechts engagieren wollen. Die Radikalen haben gewisse Konzessionen bei der Leitung der kleineren Kommissionen gemacht, und sie haben als zweiten Vorsitzenden der Finanzkommission ein Mitglied der Rechtsparteien angenommen.

*

Heute beginnt in der französischen Kammer die große Interpellation über die elsässische Politik der Regierung, die sehr stürmisch zu werden verspricht. Die Rede Poincarés wird erst am Freitag erwartet. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten werden auch diesmal, wie man annimmt, ihr gewöhnliches Maß von drei Stunden nicht unterschreiten. Heute werden übrigens auch die beiden neugewählten autonomistischen Abgeordneten Hauß und Strümel zum ersten Male in der Kammer erscheinen.

Tages-Spiegel.

Der englische Heeresetat wird in diesem Jahre ungefähr 500 000 Pfund Sterling weniger betragen als im vergangenen Jahr.

*

Bei Marrakesch geriet ein französisches Militärflugzeug in Brand und stürzte ab, wobei der Pilot getötet und der Begleiter schwer verletzt wurde.

*

Nach Veruntreuung von 7000 Mark ist die Kassiererin eines Kölner Kinos mit ihrem arbeitslosen Manne geflüchtet.

*

An einer angebauten Stelle der Grube Maria wurde die Leiche eines Bergmanns aufgefunden, von dem noch nicht feststeht, wie er dorthin geraten ist.

Sorgen und Glauben.

Jesus hat seinen Jüngern das Sorgen ernstlich verwiesen als ein Zeichen allzugroßer Erdgebundenheit, wenn der Mensch keine höheren Fragen kennt, als die nach Essen und Trinken und allem Erdengut. Aber er sieht das Sorgen auch an als Kleinglauben. Und das ist das Schlimmere an ihm. Der Mensch, der sich mit Sorgen plagt, vergißt, daß nicht er die Welt zu regieren hat, sondern daß Gott alles allein in seinen Händen trägt. „Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“ Jesus weist seine Jünger auf die Kreatur hin, auf Vögel und Blumen. Sie rühren keine Hand zu ihrer eigenen Erhaltung, und Gott erhält sie doch. Und der Mensch? Er säet und erntet, er spinnt und arbeitet, er tut, was er tun kann zu seines Lebens Erhaltung, sollte Gott da nicht erst recht das Seine tun? Und selbst wenn der Mensch nichts tun könnte, wenn seine Kraft gebrochen ist, wenn wirtschaftliche Nöte ihm die Arbeit versagen, sollte Gott der Allmächtige nicht auch da raten und helfen können? Man muß Gott Großes zutrauen! Man kann ihm gar nicht zuviel trauen! Was ist ihm gegenüber der arme Mensch? Er vermag seiner Lebenslänge nicht eine Elle zuzusetzen, wieviel er sich auch darum sorgt! Ohnmacht ist sein Teil. Aber Gottes ist die Macht, zu helfen, wo Menschenhilfe nichts ausrichten kann. Es ist eine Verkehrung der Wahrheit, wenn der Mensch sich alles zutraut und Gott nichts, wenn er demnach mit den Dingen des Lebens allein glaubt fertig zu werden und Gottes entbehren zu können ... und in Wirklichkeit braucht zwar Gott uns nicht, aber wir brauchen ihn um so mehr. Darum ist dem Herrn das Sorgen ein Mangel an Glauben. Darum hat er für die Menschen, die nach Platen „Kinder der Sorge“ genannt zu werden verdienen, nur das Wort: „O ihr Kleingläubigen!“ (Matth. 6, 26—30).

Wir Menschen von heute sind nervös geworden. Die ganze Unrast des Lebens, das Ringen um die Existenz in allen Schichten der Bevölkerung hat uns im Uebermaß in Anspruch genommen. Und die Folge ist allgemeine Nervosität. Aber wer tiefer blickt, der wird sagen: Der größte Teil dessen, was wir „Nerven“ nennen, ist Mangel an Glaubensleben. Wo froher Glaube ist, da hat das Sorgen keine beunruhigende, zerreibende Wirkung. Da sieht der Mensch dem Lebenskampf ruhig ins Auge, denn er weiß: Gott sorgt!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Januar.

Die Tegernseer Bauernbühne spielt doch.

Die Oberbayerische Bauernbühne „Tegernseer“ kommt nun doch und wird am Montag, dem 28. Januar, im Saale des Zoologischen Gartens ein Gastspiel geben. Der Vorverkauf findet in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt. Alte Karten haben keine Gültigkeit. Die Eintrittspreise mußten infolge der großen Kosten, die durch dies Verbot der Aufführung entstanden sind, erhöht werden. Nichtsdestoweniger glauben wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß der Besuch ein recht zahlreicher wird und alle sich verpflichtet fühlen, den Kulturausschuß, den die Durchführung der Gastspiele unendlich viel Mühe, Arbeit und Zeit gekostet hat, dadurch zu unterstützen, daß sie einen Abend sich freuen.

Mangelhafte Straßenreinigung.

Der andauernde Frost mit wiederholten heftigen Schneefällen hat in weiten Teilen unserer Stadt Zustände hervorgerufen, die von der Erfüllung der Reinigungspflicht gerade kein allzu glänzendes Zeugnis ablegen. Der Grundsatz: Laisser faire, laisser aller scheint auch auf diesem Gebiete schon weite Kreise ergriffen zu haben, wenngleich das aller, zu deutsch „gehen“, heut schon manchmal zur krassen Unmöglichkeit wird. Am allermeisten scheinen die inneren Stadtteile mehr von der Reinigungspflicht durchdrungen zu sein, und wenn man sieht, wie zurzeit in verschiedenen Hauptstraßen der Altstadt die Magistrats-Kehrwagen beflissen sind, sogar die Fahrstraßen von den letzten Schneespuren zu befreien, so kann man die Bewohner dieser Straßen nur aufrichtig zu dieser Fürsorge beglückwünschen, der sie von seiten der Stadt gewürdigt werden.

Ganz, ganz anders sieht es in den Vororten, zum Beispiel in St. Lazarus aus. Dort sind die Schneeschützengräben, über deren Vorhandensein im „Pos. Tagebl.“ schon vor etlichen Wochen bewegliche, aber durchaus begründete Klage geführt wurde, wenigstens in den Nebenstraßen noch restlos vorhanden, vermutlich sollen sie „als ein Denkmal, dauernder als „Erz“ zur Erinnerung an den harten Winter 1928/29 erhalten bleiben, bis die liebe Sonne sich schließlich ihrer erbarmt und sie in ihre nassen Atome auflöst, ein famoses Mittel zur Steuerung der Grippeseuche, unter der die ganze Stadt seufzt. Hier endlich einmal für rechtzeitige Abhilfe zu sorgen, ist Pflicht und Aufgabe der städtischen Straßenreinigung.

Wie wenig aber auch andere ihrer Reinigungspflicht genügen, das kann man auch sonst in dem Stadtteile St. Lazarus sattsam beobachten. Von den einer Großstadt geradezu unwürdigen Zuständen an der Glogauer Straße von der Caponnière bis zum Zugange zu dem im Bau begriffenen Kleinbahnhofe auf der Westseite soll aus dem Grunde heute nicht gesprochen werden, weil seit gestern früh ungefähr ein Dutzend Mann beflissen sind, im Auftrage der dazu verpflichteten Eisenbahnverwaltung den westlichen Bürgersteig von Eis und Schnee zu befreien. Ob diese wenigen Leute nicht einen Versuch mit untauglichen Mitteln unternehmen, das steht freilich auf einem anderen Blatt. Doch wir möchten hier die Aufmerksamkeit der Eisenbahndirektion bzw. der Polizei auf einen Fleck hinlenken, auf dem die fehlende Reinigung von Eis und Schnee ihren Höhepunkt erreicht hat: wir meinen die Bahnhofsbrücke. Die dort zurzeit herrschenden Zustände spotten jeder Beschreibung. Auf beiden Seiten sind die Bürgersteige der Brücke mit einer 20 Zentimeter und noch mehr hohen Eis- und Schneeschicht überzogen, und das liebe Publikum, das zum Beispiel vom Vorort St. Lazarus aus auf diesen einzigen Zugang zum Hauptbahnhof angewiesen ist, mag zusehen, wie es sich ohne Hals- und Beinbruch mit heilen Knochen durch dieses Eis- und Schnee-Tohuwabohu hindurchwindet. Hier muß schleunigst Abhilfe geschaffen werden, bevor erst irgend ein schwerer Unfall zum noch dringenderen Mahner wird. Polizei hilf! hb.

Zur Verlängerung der Jagdschonzeiten

wird uns von einem Revierförster aus dem südlichen Teile der ehemaligen Provinz Posen geschrieben:

Nachdem auf dem Gebiet der Jagd im allgemeinen Gewehr in Ruh geblasen ist und die Strecken bei den Treibjagden nicht befriedigend gewesen sind, so hat sich nur das gezeigt, was erfahrene Weidmänner voraussagten. Zeigten sich die Monate Februar—März 1928 für die Hasenjagd sehr günstig, so wurden durch anhaltenden Schnee und Kälte Anfang April alle Junghasen vernichtet und der Weidmann um all seine Hoffnungen betrogen. Bei den Reviergängen im April konnte der diensttuende Beamte erkennen, daß es sich nicht um eine Schädigung des Junghasenbestandes, sondern um eine vollständige Vernichtung handelte. Die schönste Witterung in den Monaten Mai bis September kann solche Verluste nicht ausgleichen, da nur die Junghasen aus den Monaten Februar bis Anfang April ein- bis dreimal setzen. Waren Jagdbesitzer und unkundige Beamte über die geringen Strecken entsetzt, so erkannten die Herren, nachdem an das Frühjahr erinnert wurde, daß auch auf dem Gebiete der Jagd selbst Götter nicht dagegen kämpfen können. Läßt das Jagdschutzgesetz das Herz des Weidmanns hochschlagen, indem die Bestimmungen dem Wilde einen reichlichen Schutz sicherstellen, so konnte man schon vor sechs Jahren und früher erkennen, daß auf den höchsten Stellen Männer stehen, in denen Weidmannsblut schlägt. Die Verkürzung der Schonzeit auf Hasen im Monat Oktober würde sich bedeutend vorteilhafter gestalten als im Monat Januar. Wenn ich auch die im Monat Oktober auf den Feldern ausgeführte Schießerei auf Hasen nicht näher schildern will, so wird noch genug bei den Waldjagden zur selben Zeit gesündigt, indem man auf der Strecke nicht selten zwei bis vier Pfund schwere Hasen bewundern kann. Dagegen sind im Monat Januar Hasen unter acht Pfund eine Seltenheit.

Ob eine radikale Schonzeit auf Ricken für alle Gegenden, besser gesagt Verwaltungen, von Vorteil ist, wird durch die verantwortlichen Stellen zu prüfen sein. Wenn in Verwaltungen auf den Jagdrevieren hier 50, dort 80 Rehe in einem Sprung zu sehen sind, darunter Rehe, die nicht rechtzeitig verfärben wollen und dadurch ihren krankhaften Zustand dem Jäger zeigen, sowie schwache Kitz, die den Winter nicht durchhalten, so wäre ein Abschuß schon im Interesse eines gesunden Rehbestandes bestimmt nicht zu verurteilen.

In der Ueberzeugung, daß die Zeit klärend wirkt, begrüße ich alle Kollegen sowie Freunde der grünen Farbe mit Weidmannsheil!

Unterschlagungen im Bromberger Finanzamt.

Die „Deutsche Rundschau“ schreibt:

Wir berichteten bereits gestern über den Selbstmordversuch des ehemaligen Beamten der Finanzkasse und jetzigen Angestellten der Städtischen Gasanstalt Wladyslaw Nieciejowski. Der Genannte wollte seinem Leben durch den Genuß von denaturiertem Spiritus ein Ende machen, da er in eine Steuerhinterziehungsaffäre verwickelt ist, der man in diesen Tagen auf die Spur kam. Wie schon berichtet wurde, konnte N., der aus angesehener Familie stammt, am Leben erhalten werden. Er wurde verhaftet.

Die bisherige Untersuchung hat nach Angabe des „Dziennik Bydgoski“ ergeben, daß der Kaufmann Dorożyński von der Friedrichstraße den genannten Beamten bestochen hat. Nieciejowski stellte dem Kaufmann D. Quittungen für angeblich bezahlte Steuern in Höhe von 9000 Zloty aus, ohne daß dieser einen Pfennig bezahlt hatte; dafür erhielt der ungetreue Beamte 2000 Zloty von D.

Außerdem hat die bisherige Untersuchung noch andere Steuerhinterziehungen des Kaufmanns Dorożyński ergeben. Es wurde nämlich festgestellt, daß er statt 15 000 Zloty nur 300 Zloty Steuer von seinem kaufmännischen Unternehmen zahlte. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Die Verhaftung des Kaufmanns D. gestaltete sich zu einem sehr ungewöhnlichen Wege, nämlich von der Schöffenbank ins Gefängnis. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters machte sich die Polizei auf die Suche nach D. In seinem Unternehmen wurde er jedoch nicht angetroffen, ebensowenig in seiner Wohnung. Dort erfuhr man, daß der ein gutes Ansehen genießende Kaufmann an diesem Tage als Schöffe im Amtsgericht tätig sei. Die Polizisten begaben sich also dorthin, wo dann auch schließlich die sensationelle Verhaftung eines Schöffen erfolgte.

Gericht und Gottesdienststörung.

Wenn wir uns die vielen Störungen der evangelischen Gottesdienste, die Friedhofsschändungen u. dgl. in Erinnerung bringen, so ist mit aller Schärfe die ungenügende Bestrafung der Rohlinge zu verurteilen. Daß die katholischen kirchlichen Behörden eine weit strengere Bestrafung der Ruhestörer erlangen, beweist wiederum ein neuer Fall, der sich in Oberschlesien ereignete. In der katholischen Kirche zu Myslowitz erschien nämlich die 22jährige Halina Kasprowska in betrunkenem Zustande (!) und richtete an den die Messe lesenden Pfarrer beleidigende Worte. Außerdem warf sie ihm ein Gebetbuch ins Gesicht. Sie wurde vom Gericht wegen Gotteslästerung zur Verantwortung gezogen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wir möchten wünschen und hoffen, daß die gerichtlichen Behörden in ähnlichen Fällen der Störung evangelischer Gottes-

Zu Peter Vischers vierhundertjährigem Gedächtnis.

Von Georg Brandt.

In diesen Tagen, am 7. Januar, war der Vierhundertjahrestag des Abscheidens von Peter Vischer. Werden sonst jetzt Andenken und Gedenktage großer Männer gewöhnlich laut — dafür oft recht flüchtig — gefeiert, so ist es um diesen Vischer-Gedenktag eigentlich recht still geblieben. Die gründlichen und zahlreichen Dürer-Feiern des vorigen Jahres, in denen Nürnberg so große Anstrengungen machte, aber doch auch so viel andere Städte, haben wohl jetzt diesen Peter Vischer-Gedächtnistag in den Schatten treten lassen. Auch kommt wohl hinzu, daß der große Maler immer populärer ist als der große Plastiker, und im besonderen als der Erzgießer. Es ist ja auch nicht das Wesentliche an der Sache, ob nun solchen Gedenktages besonders nachdrücklich gedacht wird. Das Werk selbst ist ja davon ganz unabhängig.

Aber wir Posener haben doch noch eine besondere Veranlassung an diesem Vierhundertjahr-Gedächtnis nicht ganz achtlos vorbeizugehen. Denn wir haben ein recht nahes Verhältnis zu Peter Vischer: In unserer Stadt sind eine Anzahl wohlerhaltener Werke seiner Hand — was merkwürdigerweise draußen sehr wenig, aber auch bei uns selbst nicht allzu bekannt ist. Aber sie sind wirklich da, und so ist Peter Vischer, der große Nürnberger Erzgießer, uns denn doch ein Naher; ein Großer, mit dem wir einen Begriff verbinden, und der nicht nur ein Name ist, dem man gewohnterweise seine Referenz erweist.

Man kann sich die Beziehungen, die zwischen Nürnberg und Polen seit dem Ende des 15. Jahrhunderts bestanden, nicht lebhaft genug vorstellen. Und namentlich die künstlerischen Beziehungen waren eng; enger, als die — namentlich für damalige Zeit — beträchtliche Entfernung zunächst vermuten läßt. So ist es also gar nicht verwunderlich, daß Werke Peter Vischers hierhergekommen sind.

So rühmt sich also unsere Stadt dieser vier großen Erzplatten, die im Dom stehen, an Pfeilern des Mittelschiffs aufgestellt. Es sind Grabplatten. Es ist nicht richtig, wie zuweilen geschehen, diese Platten als Bronceplatten zu bezeichnen. Sie bestehen nämlich, wie Proben an andern Vischerschen Platten ergeben haben, und worauf schon Kothe hingewiesen hat, nicht aus Kupfer und Zinn — und das ist ja Bronce — sondern aus Kupfer mit Zinkbeigabe. Und sie müssen also als Messing-Platten bezeichnet werden. Es ist nicht überflüssig, das hervorzuheben. Denn Bronce erscheint als Kunstmaterial „vornehmer“ als Messing. Aber wer diese Platten sieht, wird finden, daß es töricht ist, derartige Wertunterschiede zu machen.

Die vier Platten, jede in ihrer Art hochinteressant, stehen sich in vieler Beziehung nah, unterscheiden sich doch aber wieder von einander, und diesem Aehneln und Verschiedensein im einzelnen zu folgen, ist eine wahrhaft interessante und reizvolle Aufgabe.

Die älteste Platte ist diejenige, die dem Bischof Andreas Opaliński (gest. 1479) gewidmet ist. Sie ist als ein Jugendwerk Peter Vischers anzusehen. Die Platte ist nicht reliefmäßig behandelt, sondern in eingeritzter Zeichnung. Es ist eine wenig auffallende künstlerische Behandlung, aber ihre Wirkung ist darum nicht weniger edel und vornehm. Der Bischof steht im Ornat da, das äußerst zierlich und ins Detail hinein behandelt ist. Er steht zwischen zwei herrlichen gotischen Pfeilern, die zu einer ganz reichen, wieder ins zarteste Detail ausgearbeiteten Architektur aufsteigen. Gewiß, Gestalt und Gesicht des Bischofs sind nicht individuell behandelt, sind noch konventionell gehalten. Aber um so einheitlicher ist das Ganze, und die stilistisch-geschlossene, dekorative Wirkung des Ganzen ist gewaltig.

Dann die Platte Lukas Górkas, des Wojewoden (gest. 1475). Die Platte ist in der ganzen Anlage der vorigen ähnlich. Auch hier zu beiden Seiten der Gestalt die prachtvoll aufsteigenden gotischen Pfeiler, auch hier ein Ausladen dieser Pfeiler in eine grandiose, aber etwas anders gestaltete Architektur. Diese Platte ist in Flachrelief gearbeitet. Ein starker Linien-Zug nach oben ist in diesen Pfeilern, in dieser ganzen Architektur, sehr eindrücklich. Der Wojewode steht zwischen diesen Pfeilern; in voller, stählerner, sehr schön und detailliert behandelter Rüstung. Seine Haltung ist freier, unschematischer, als die der Gestalt auf der vorigen Platte, das Gesicht ganz individuell und offenbar durchaus porträtmäßig behandelt. Ein Fortschreiten in der Richtung des Ausdrücklichen ist unverkennbar, und so muß diese Platte durchaus etwas später als die des Bischofs angesetzt werden.

Die Platte des Bischofs Uriel Górka (gest. 1498) ähnelt, in der Art der geritzten Zeichnung, mehr der Platte Opaliński. Auch ihre formale Einheit ist sehr bedeutend, und die dekorative Wirkung großartig. Auch hier ist die Gestalt des Bischofs bewegter und das Gesicht individuell behandelt.

Und nun die Platte für den Domherrn Bernhard Lubrański (gest. 1499). Sie zeigt eine andere Erscheinungsform: Die starke Bindung und der Zusammenschluß mit der Architektur ist hier aufgehoben, das Architekturhafte ist hier mehr nur ein Rahmen. Dafür ist hier die Person des Bischofs als das Wesentliche behandelt, und Gesicht und Gewandung kräftig und eindrücklich dargestellt. Der Bischof steht betend unter einem Baldachin, der bereits als spätgotisch anzusprechen ist. Und mehr: es sind da zwei Wappenmänner, die die Wappen hochhalten, und diese Wappenmänner sind in ihrer Art bereits ein Attribut der Renaissance. Wir haben hier also ein Werk Vischers vor uns, das auch darum so sehr interessant ist, weil es ein Uebergang ist von der Gotik zur Renaissance, also an der Scheide zweier Zeitalter steht. Diese Platte ist also später als die drei anderen.

Und dann können wir uns noch einer Peter Vischerschen Platte erfreuen, die freilich nicht in unserer Stadt ist, sondern in Samter, in der dortigen Pfarrkirche. Das ist die Platte des Wojewoden Andreas Szamatólski (gest. 1511). Sie ist die jüngste, zugleich die im Ausdruckshaften vorzüglichste. Der Wojewode, im Panzer, die Hände gefaltet, steht da in einer ganz prächtigen, durchaus individuellen, wundervollen Haltung. Zwei schmale — aber nicht mehr gotische — Pfeiler sind zu seiner Seite, die oben in den Abschluß eines flachen Dreipasses übergehen. Wappen an den vier Ecken. Der hintere Abschluß ist durch einen prachtvollen, aufs feinste ausgearbeiteten Teppich gegeben. Die Platte ist von einem schönen bewegten Leben erfüllt.

Sieht man so diese Platten, die älteren, die jüngeren, so mag man wohl leicht sehen, daß die jüngeren freier, entwickelter, fortgeschrittener sind. Und doch wird man auch ein wenig nachdenklich, und doch möchte man nicht so ganz unbedingt in dieses allgemeine Urteil einstimmen. Denn, merkwürdig: die älteren rühren einen, in anderer Weise, nicht minder an. Man empfindet nicht, daß sie geringer sind als jene. In jener ältesten etwa, der Opalińskischen, ist gewiß die Gestalt des Bischofs noch etwas schematisch gehalten, aber die Zusammenfassung mit der Architektur — die doch eine kirchliche, keine profane ist — ist gerade in dieser Platte außerordentlich groß. Eine ganz einheitlich-dekorative Wirkung tut sich so auf, und diese runde Einheitlichkeit des Künstlerischen ist wie die Spiegelung einer weltanschaulichen Einheitlichkeit; die uns ja in so vielen Werken des Mittelalters so merkwürdig entgegentritt. Gewiß, die späteren Platten sind freier, bewegter, großartiger; aber an den früheren ist diese herrliche Einheitlichkeit, die diese Platten auch in ihrer detaillierten künstlerischen Arbeit so rund und vollkommen erscheinen läßt und ein dekoratives Ganze von so hohem Reiz ergibt.

Das also sind die Erz-Werke Peter Vischers in unserer Stadt resp. in unserer Gegend. Platten, ähnlich in ihrer Art und Arbeit, und doch auch verschieden; und von bedeutendem, wenn auch nach seiner Art verschiedenem Reize. Durch diese schönen und interessanten Erzguß-Werke sind wir hier mehr als manche andere Gegend mit Peter Vischer verbunden, und so wollen wir dieses Gedächtnistages nicht ganz vergessen sein.

dienste ebensolche energische Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Uebergriffe treffen würden. pz.

Hartherzige Kinder.

Hartherzigkeit bezeichnet die Unempfindlichkeit des Herzens für Gefühle, namentlich für die sittlichen und Mitgefühle. Hartherzig sind Kinder nach ihrer angeborenen Gemütsart, die sich frühzeitig in Zerstörungslust und Grausamkeit gegen Tiere und Menschen zeigt. Die Freude, die manche Kinder darüber empfinden, daß sie Blumen zertreten, Nester der Vögel zerstören, Eltern und Geschwistern Verdruß bereiten können, ist nicht lediglich Schuld einer verkehrten Erziehung, so daß man von einer wirklich anerzogenen Hartherzigkeit sprechen kann. Sicherlich tragen die Eltern, überhaupt die ganze Umwelt des Kindes durch das Beispiel viel dazu bei, daß Kinder hartherzig werden. Denn was diese ungestraft andere tun sehen, tun sie selbst.

Darum ist die Hartherzigkeit zu bekämpfen durch den Einfluß der Familie und Schule. Die Jugend ist zur Sorgsamkeit und Güte des Herzens gegen Pflanze, Tier und Mensch anzuleiten. Jede sich bietende Gelegenheit und das warme, lebenswahre Mutterwort muß die unter dem eisigen Hauche der selbst- und genußsüchtigen Gegenwart erstarrten Herzen unserer Kinder empfänglicher machen für die Großtaten, Gottes in der Natur wie im Menschenleben. Zartsinn, Höflichkeit, vornehme Güte müssen die Kinder wie die Eltern zeigen gegen Dienstboten, untergeordnete Personen, leidende und ungebildete Mitmenschen aus der zum Lebensgrundsatze gewordenen Ueberzeugung: „Es gibt keine höhere und ernsthaftere Aufgabe, als die Menschen zu beglücken.“ (Schiller in der „Braut von Messina“). Endlich aber mag die jugendliche wie ältere Bosheit und Roheit der an „unverbesserlicher“ Hartherzigkeit krankenden Gesellschaft durch die ganze Strenge der strafenden Gerechtigkeit getroffen werden, wenn sie alle Liebe, die sie zur Höhe edler Menschlichkeit emporziehen will, von sich stößt und die friedliche Kulturgemeinschaft der Guten zu zerstören versucht.

Die tausendfachen körperlichen, wie seelischen Leiden unserer Mitmenschen fordern gebieterisch, daß auch die jungen Herzen in Familie und Schule durch Wort und Tat Liebe lernen und Mitleid, Wohlwollen, Barmherzigkeit üben. Denn darauf beruhen im letzten Grunde unser Glück und der Fortbestand unserer sozialen Einrichtungen. Die Hartherzigkeit von Tausenden unserer Zeitgenossen bei hoch und niedrig, arm und reich ist ganz dazu angetan, an den tiefsten Wurzeln unseres geistig-sittlichen, wie sozialen Zusammenhanges als Kulturgeschlecht zu nagen und Unheil zu stiften. **Derdau.**

✕ **Zum Vorsitzenden des Verbandes der Feuerwehren** ist der Wojewode Graf Dunin-Borkowski von der Vertreterversammlung der Feuerwehren der Wojewodschaft gewählt worden an Stelle des Sejmabgeordneten Karl Rzepecki, der sein Amt vor einiger Zeit niedergelegt hat

✕ **Erweiterung des Turnunterrichts in den höheren Schulen.** Das Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der die Zeit des Turnunterrichts in den höheren Schulen verlängert wird. Der Unterricht wird fortab in den Gymnasien anstatt zwei Stunden drei in der Woche dauern. Gleichzeitig ordnet das Ministerium an, daß täglich eine halbe Stunde Turnunterricht erteilt wird. In der Praxis wird diese Verordnung nur in jenen Lehranstalten ordnungsgemäß durchgeführt werden können, die Turnsäle und mindestens zwei Turnlehrer besitzen.

✕ **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Ingenieur der Landwirtschaft erwarben Frl. Karlowska aus Wielka Łęka, Kreis Gostyn, und Kucharski aus Radom, Wojew. Kielce; das als Ingenieur der Forstwirtschaft Preibisz aus Budzin.

✕ **Die Versammlung der Bürgermeister der Wojewodschaft** ist auf den 9. Februar, vormittags 11 Uhr, verlegt worden.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war etwas besser besucht als der Mittwochsmarkt; das Geschäft war mittelmäßig. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3—3,60, Landbutter 2,40—2,80, das Liter Milch 40, Quark 60, die Mandel Eier 4—4,80. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 50, Grünkohl 40, Zwiebeln 20—30, Kohlrabi 20, Rosenkohl 70, Rotkohl 20—30, Rote Rüben 20, Wruken 15, Walnüsse 1,30—1,50, Haselnüsse 2—2,60, Aepfel 40—70, Mohrrüben 20—25, Wirsingkohl 40, Kürbis 15, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80 bis 1,00, eine Zitrone 15—30. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2, ein Pute 12—15 Zloty. — Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr mangelhaft. Es kosteten: Aale 3,50, Karpfen 2,40—2,80, Hechte 1,60—1,80, Zander 2—2,50, Schleie 1,80—2,20, Bleie 1,40 bis 1,60, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 40—80 gr.

✕ **Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Posen** beträgt zurzeit 2350, gegen 2003 im Vorjahre, darunter 1287 nichtqualifizierte Arbeiter, im Vorjahre 960. Die Zahl der arbeitslosen Geistesarbeiter sinkt erfreulicherweise; ihre Zahl beträgt 400, gegen 486 im Vorjahre.

Der Männer-Turnverein Posen veranstaltet am Sonntag einen Rodelausflug in die Moschiner Berge. Treffpunkt 7.45 Uhr früh Hauptbahnhof Rodelschlitten und Tagesverpflegung sind mitzubringen.

✕ **„Ich bin der Doktor Eisenbart.“** Betrogen wurde ein Józef Neumann, ul. Dru backi 1 (fr. Derfflingerstr.), von einem Edmund Pietrzykowski um 102 Zloty, und zwar in der Weise, daß er sich als Arzt vorstellte und seine Frau behandelte. Für die Arzneien, die in der Hauptsache aus gewöhnlichem Essig und grauer Seife mit Beimischung von Fetten zusammengesetzt gewesen sein sollen, nahm der Betrüger 102 Zloty.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung des Rechtsanwalts Marjan Kapela, ul. Sew. Mielżyńskiego 1 (fr. Viktoriastr.), zwei Opossumpelze im Werte von 2000 Zloty; einem Ryszard Struk, ul. Chełmońskiego 4 (fr. Helmholtzstraße), ein Herrenpelz, ein Herrenmantel, ein Damenmantel und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 3500 Zloty; dem Kunstdrechslermeister Mann in der ul. Rzeczypospolitej 6 (fr. Lindenstraße), aus dem Geschäft ein silbernes Zigarrenetui, Gewicht 225 Gramm, mit Rehhörnern, im Werte von 300 Zloty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei starkem Nebel sechs Grad Kälte.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 26. Januar: 7.54 und 16.32 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,02 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 19. bis 26. Januar: Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 26. Januar.** 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.15 bis 17.30: Pfadfinderplauderei. 17.30 bis 17.55: Englisch für Fortgeschrittene. 17.55 bis 18.50: Für die Kinder. 18.50 bis 19.10: Neues von der Landesausstellung. 19.15 bis 19.45: Liedervorträge. 19.45 bis 20: Die Welt der Frau. 20 bis 20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 22.15: Operettenübertragung aus Warschau „Adieu Mimi“. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen. 22.30 bis 24: Kabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma Philips.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Bartschin,** 24. Januar. In der vergangenen Woche überfielen drei maskierte Banditen die Equipage des Direktors des Kalkwerks bei Bartschin, und zwar in der Meinung, daß in der Equipage der Pfarrer der Gemeinde Szczepanowo, Dekan Rólski, der am selben Tage in Wójcin Spenden zum Bau einer neuen Kirche gesammelt hatte, nach Szczepanowo zurückkehre. Zum Glück aber wurde der Pfarrer zu einem Kranken gerufen, und kehrte bereits eine Stunde vorher von seiner Spendensammlung heim. Aus Wut darüber, daß ihr beabsichtigter Raub fehlschlug, demolierten die Banditen die Equipage fast vollständig. Der Ueberfall erfolgte auf der Straße zwischen dem Kalkwerk und Bartschin.

* **Crone,** 24. Januar. Die Schneemassen haben hier eine ungeheure Höhe erreicht. Stellenweise liegt der Schnee etwa einen Meter hoch, so daß die Gefährte manchmal ausgeschaufelt werden müssen. — Ein Unglücksfall ereignete sich hier. Der Besitzerssohn Kavka aus Gościeradz fuhr mit einem jungen Pferde nach Crone. Bei dem starken Gefälle im Grabinawäldchen kam der Schlitten dem jungen Pferde zu nahe, so daß es scheute. K. verlor die Gewalt über sein Gespann und fuhr gegen einen Rinnstein neben der Strafanstalt. Die Insassen flogen im Bogen aus dem Schlitten an die Mauer und wurden beide am Kopfe erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Ein zufällig des Weges kommender Arzt legte einen Notverband an.

* **Kempen,** 24. Januar. Von der deutschen Grenzwehr wurde am 19. d. Mts. die Leiche eines unbekannten Menschen aufgefunden. Trotz genauer Untersuchung sind keinerlei Spuren entdeckt worden, die auf einen Mord oder Selbstmord weisen würden. Aus den vorgefundenen Papieren konnte die Person festgestellt werden. Es handelt sich um den im Jahre 1907 geborenen und in Wielun wohnhaften Goldman Szyja Mendl.

* **Krotoschin,** 24. Januar. Am Montag war der Holzarbeiter Dopierala aus dem naheliegenden Grzegorzewo beim Holzfällen im Smoschewer Walde beschäftigt. Als er einen Baumriesen eben zu Fall gebracht hatte, sprang er zur Seite, wurde aber von dem Geäst des Baumes erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei ihm durch einen armdicken Ast der Schädel gespalten wurde. Der herbeigerufene Arzt hatte nur den Tod festzustellen.

* **Strelno,** 24. Januar. Am Montag erhängte sich in der Wohnung seiner Eltern an der Klosterstr. der 22jährige Arbeiter Czesław Szutarski. Als Motiv der Tat bezeichnet man den Umstand, daß bei der Teilung des Geldes für ein verkauftes Schwein die Schwester des Sz einen größeren Betrag erhalten hatte als er selbst

* **Wongrowitz,** 24. Januar. Beim Dreschen in Robschin Kol wurde die 25jährige Karoline Wagner von der Transmission erfaßt und schwer verletzt. Sie erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung. — Am 19. d Mts., abends drangen zwei Banditen in die Wohnung des Wirts Ignac Mikołajczak, warfen der allein anwesenden Frau einen Sack über den Kopf, stahlen 250 Zloty und entflohen unerkannt.

* **Wongrowitz,** 24 Januar. Der Kraftwagen der Firma Jakubowicz u. Grünberg in Posen, gesteuert von dem Chauffeur Wincenty Kulcenty, fuhr auf dem hiesigen Bahnhof auf einen Prellbock und wurde teilweise zertrümmert. Der Chauffeur erlitt schwerere Verletzungen am Kopf.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 24 Januar. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar faßte die hiesige Grenzpolizei sechs Schmuggler und führte sieben Haussuchungen durch. Es wurden 451 Stück Zigarren, 4 Kilogramm Tabak, 7 Flaschen Alkohol und Spielkarten ausländischen Fabrikats im Werte von 550 Zloty beschlagnahmt. — In den letzten Tagen passierten unseren Bahnhof 703 Auswanderer, um nach Kanada zu gelangen. Sie wurden vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abgeschoben.

* **Gorzno,** 24. Januar. Am Sonntag um 3 Uhr morgens brach ein Feuer beim Besitzer Felix Wiśniewski in Abbau Gorzno aus. Es brannte ein Einwohnerhaus und eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Durch das Unglück sind drei Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Fast all ihr Hab und Gut wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist bedeutend.

* **Graudenz,** 24. Januar. Eine Alkoholvergiftung zog sich ein fünfjähriger (!!) Knabe einer Familie in der Gartenstraße zu. Das Kind bekam in einem unbewachten Augenblick eine Flasche mit einer alkoholhaltigen Flüssigkeit in die Hände, aus der es eine nicht unerhebliche Menge trank. Da sich Krankheitserscheinungen zeigten, wurde der Kleine schnellstens ins städtische Krankenhaus gebracht, wo eine Auspumpung des Magens erfolgte, nach der das Kind wieder den Eltern überlassen werden konnte. — Der Polizei zeigte der Einwohner unseres Nachbardorfes Leon Gorczewski an, daß seine vierzehnjährige Tochter Marjanna vor einigen Tagen die elterliche Wohnung verlassen hat und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 24 Januar. In der Nacht zum Sonntag ertönten an der Ecke Wschodnia und Kamienna mehrere Revolverschüsse. Die wenigen Straßenpassanten eilten herbei und sahen an der genannten Ecke den Reiterstraße 28 wohnhaften Michael Czapliński mit durchschossenem Kopf liegen. Neben ihm stand sein Freund Zobel, der um Hilfe rief. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die den Verletzten nach Hause schaffte, da alle Krankenhäuser überfüllt waren. Wie aus den Aussagen Czaplińskis und Zobels hervorgeht, waren beide von zwei unbekannten Männern überfallen worden, von denen einer während des Handgemenges einen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Dann entflohen die Männer unerkannt.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für das evangelische Kinderkrüppelheim in Wolfshagen

Kreuzkirche. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst Geh. Konf.-Rat Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

Kostrzyn. Sonntag, 3: Gottesdienst. Sup. Rhode.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. im Konf.-Saal.

Sassenheim Mittwoch 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag. 10: Gottesdienst. Ders.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 9: in Tremessen: Heidenmissionspredigt. P. Dr. Hoffmann. — Montag 1¼: Konfirmandenunterricht. — 4: Kirchl. Religionsunterricht für die älteren Kinder. — 7: Kirchenkollegsitzung. — Mittwoch, 4: Kirchlicher Religionsunterricht für die jüngeren Kinder. — 8½: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Die Hohenstaufen. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Bibelstunde. — Sonnabend, 7½: Turnen

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag. 5. Sonntagsverein. — Montag, fällt aus. — Mittwoch, ½8: Für beide Gruppen. Die Spinnstube erzählt aus dem Diakonissenhaus. — Freitag, ½8: Lautenstunde. — Sonnabend, ½5: Jungschar.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag 10 Uhr: Predigt. Prediger Drews. 11½: Sonntagsschule. 3 Uhr: Jahresgemeindestunde. — Donnerstag, abends 8: Gebetsstunde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

P. P. 1923. 1. Von einer Haftung des Wirts kann unter keinen Umständen die Rede sein. Das wäre erst dann der Fall, wenn im Lokal eine besondere Kleiderablage mit Marken gegen einen bestimmten Betrag eingerichtet gewesen wäre. Vielleicht kommen Sie dem Gaste auf gütlichem Wege etwas entgegen. 2. Dieser Roman ist unseres Wissens in Buchform nicht erschienen.

H. K. Die 200 000 Mark vom Mai 1921 haben einen Wert von 1333,33 Zloty. Die Aufwertung von Restkaufgeldern schwankt zwischen 60 bis 100 Prozent. Wie das Gericht in Ihrem Falle die Summe aufwerten würde, können wir natürlich nicht wissen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 26. Januar.

= Berlin, 25. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig bei Verschärfung des Frostes. — Für das übrige Deutschland: Im Norden zeitweise aufheiternd, im Süden noch Schneefälle, überall weiter sinkende Temperaturen.

Handelsnachrichten.

≡ **Ueber die Anstellung und Abberufung von beeidigten Maklern an den Geldbörsen** sowie über ihre Rechte und Pflichten ist soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 3) eine Verordnung des Finanz- und des Handelsministers erschienen, die am 1. Februar d. Js. in Kraft tritt. Danach muss beim Vorhandensein von mehr als 10 Maklern eine Maklerkammer gebildet werden, deren Satzung der Bestätigung des Finanzministers unterliegt. Wo keine Maklerkammer besteht, kann der Börsenvorstand im Einvernehmen mit dem Börsenkommissar die vorgesehene Kaution für die Makler bestimmen und je nach dem Umsatz erhöhen und herabsetzen. Als Höchstalter für die Tätigkeit beeidigter Makler gilt das 70. Lebensjahr. Ausnahmsweise kann diese Grenze auf Antrag des Börsenvorstandes vom Finanzminister hinausgeschoben werden. Die meisten der übrigen Bestimmungen dieser Verordnung lehnen sich an die deutschen und österreichischen Vorschriften an.

Die Bank Gospodarstwa und die Baubewegung. Im Jahre 1928 hat die Bank Gospodarstwa Krajowego neue Bauanleihen in Höhe von 87 Mill. zł gewährt. Davon entfallen 28 Mill. zł auf eigene Gelder der Bank. Da ausserdem noch im Laufe des Jahres Bauanleihen, die 1927 gewährt wurden, zur Auszahlung gelangten, beträgt die von der Bank für Bauzwecke ausgegebene Summe rund 107 Mill. zł. Die gesamte Baukreditaktion der Gosbank beläuft sich bis zum 1. 1. 1929 auf 269 Mill. zł, wovon 218 Mill. zł aus dem Regierungsfonds zur Verteilung gelangten.

≡ **Die Ratifizierung polnischer Handels- und Schiffahrtsverträge** mit Persien (unterzeichnet am 19. 3. 1927 in Teheran) und Estland (unterzeichnet am 19. 2. 1927 in Reval) wird soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 3) mit Wirkung vom 17. d. Mts. bekannt gegeben. — Gleichfalls veröffentlicht wird der Austausch der Ratifizierungsurkunden über den am 4. Mai 1923 in Belgrad unterzeichneten polnisch-jugoslawischen Rechtsvertrag samt Schlussprotokoll vom 27. 11. 1928.

V **Die Lage der Danziger Mühlenindustrie. — Die neuen Ausfuhrkontingente für Danzig.** Die Mühlen im Freistaat Danzig waren im vergangenen Jahr infolge der Einfuhrverbote für Mehl befriedigend beschäftigt, konnten aber keinen genügenden Absatz für ihre Kleie finden, da Kleie gleichfalls infolge des hohen Ausfuhrzolls ausfuhrverboten ist und das von der polnischen Regierung Danzig zugestandene Ausfuhrkontingent bei weitem nicht die Kleieproduktion umfasst. Geschädigt sind die Mühlen insbesondere dadurch, dass Polen an Stelle des Einfuhrverbots für Weizen und Roggen Einfuhrzölle eingeführt hat, da das den Danziger Mühlen auf Grund des Oktober-Abkommens eingeräumte Einfuhrkontingent seine praktische Bedeutung durch den hohen Einfuhrzoll von 11 zł bzw. 8 zł (Handelsvertragszoll) für Weizen und 11 zł für Roggen verloren hat. — Die Ausfuhr von Oelkuchen aus Danzig ist seit dem 1. November infolge des hohen Ausfuhrzolls unterbunden.

In den letzten Tagen wurden in Warschau Danzig-polnische Verhandlungen über die Zuerkennung neuer Ausfuhrkontingente an Danzig geführt. Die Verhandlungen wurden mit der Festlegung folgender, bis zum 31. März 1929 gültiger Kontingente abgeschlossen: Kleie 2000 t, Oelkuchen 2600 t (an diesem Kontingent sind insbesondere die beiden in Danzig bestehenden Oelmühlen interessiert), Weizen 5000 t, Saathafer 50 t. — Am 18. d. Mts. haben in Danzig die Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Regierung über die Einräumung von Einfuhrkontingenten für den Danziger Freistaat für das laufende Quartal begonnen.

Die Butterausfuhr über Danzig. Im November 1928 betrug die polnische Butterausfuhr über Danzig 165 209 kg. Dabei stellt sich der Anteil Kongresspolens auf 131 320 kg und der Anteil der Wojewodschaft Posen auf 33 889 kg.

Polnisch-Triester Handel. Nach letzten Berechnungen der Handelskammer in Triest stellten sich die Umsätze des Triester Hafens mit dem polnischen Zollgebiet in den ersten 11 Monaten des Jahres 1928 folgendermassen dar: Die Ausfuhr aus Polen betrug 1 431 270 dz, die Einfuhr nach Polen 375 223 dz. Die Ausfuhr aus Danzig betrug 87 994 dz, die Einfuhr nach Danzig 233 dz. Der grösste Teil der Danziger Ausfuhr setzt sich aus polnischer Kohle zusammen.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise: Rogg 360 Tonnen 33.20—33.75

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00
Roggen	—
Weizenmehl (65%) m. Sack	58.00—62.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	46.75
Hafer	30.50—31.50
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.50—33.50
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.50—26.50
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	37.00—39.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	57.00—62.00
Seradella	47.00—51.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 24. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse franko Warschau im Markthandel für 100 kg: Roggen 33.25—33.50, Weizen 45 bis 46, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32.50—33, Einheitshafer 32.50—33, Roggenkleie 24.50—25, mittlere Weizenkleie 26—26.50, dicke Weizenkleie 27.50 bis 28, Weizenmehl 65proz. 68—73, Roggenmehl 70proz. 48—50, Leinkuchen 48.50—49, Rapskuchen 39—40, Raps 87—89, Felderbsen 40—45, Viktoriaerbsen 68 bis 80, roter Klee 180—220, weisser Klee 250—320. Umsatz klein, Tendenz fallend.

Lemberg, 24. Januar. An der Lemberger Börse wurden hauptsächlich Roggen, Weizen und Hafer gehandelt. Hafer im Preise leicht erhöht, Rest unverändert. Tendenz behauptet, Stimmung belebt. Marktpreise loko Waggon Lemberg: Kleinpolnischer Hafer 34.25—35.25. Börsenpreise loko Waggon Podwołoczyska: Domänenweizen 46.25—47.25, kleinpolnischer Roggen 33.50—34.25, kleinpolnischer Hafer 31.75—32.75.

Kattowitz, 24. Januar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 41 bis 42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 44—45. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28.50—29, Roggenkleie 28—29, Stroh lose 9.50—10.50, Heu 28—29. Tendenz ruhig.

Thorn, 23. Januar. Gezahlt wurde in den letzten Tagen für 100 kg Saaten in Złoty loko Ladestation: Roter Klee 160—225, weisser 200—300, Schwedenklee 375—400, gelber Klee 200—250, in Hülsen 100 bis 120, Wundklee 200—230, Inlands-Raygras 110 bis 120, Timothy 45—50, Seradella 50—52, Sommerwicke 40—43, Winterwicke 70—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 60—66, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 50—60, Senf 70—75, Raps 75—76, Rübsamen 80—85, Blaulupine 22—24, Gelblupine 23—25, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, blauer Mohn 100—110, weisser Mohn 140—150, Hirse 40—45.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 1. 29	10. 1. 29
Gold in Barren und Münzen	425 766 181.42	425 718 376.86
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	621 608.51	596 981.20
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	518 622 193.14	524 342 146.72
b) andere	152 870 928.04	171 537 650.45
Silber- und Scheidemünzen	645 377.91	249 122.62
Wechsel	636 509 667.77	628 787 150.38
Lombardforderungen	83 798 810.16	85 312 559.63
Effekten für eigene Rechnung	4 436 778.11	3 973 109.34
Effektenreserve	69 801 193.71	70 114 450.74
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	71 537 572.73	72 595 155.20
	2 205 012 234.16	2 223 628 625.80

Passiva.	20. 1. 29	10. 1. 29
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	359 390 188.91	313 007 645.62
b) Restliche Girorechnung	178 784 459.43	203 099 274.31
c) Konto für Silbereinkauf	45 000 000.—	45 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	18 195 052.92	19 147 904.07
e) Verschiedene Verpflichtungen	5 797 682.27	7 173 114.51
Notenumlauf	1 149 410 220.—	1 190 459 540.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	123 434 630.63	120 741 147.29
	2 205 012 234.16	2 223 628 625.80

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der Ausweis über die zweite Januardekade bringt so geringfügige Veränderungen, dass nirgends eine besonders hervortretende Tendenz zu erkennen ist. Der Goldbestand blieb unverändert, die deckungsfähigen Devisen nahmen um 5.72 Millionen und andere Devisen um 18,67 Millionen ab. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich um 6,36 auf 794,55 Millionen, darunter das Wechselkonto um 7,72 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 19,74 Millionen, darunter nahm das Staatsgiro um 46,38 Millionen zu, während die privaten Giroeinlagen um 24,32 Millionen zurückgingen. Der Notenumlauf verminderte sich um 41,05 Millionen, wodurch das Deckungsverhältnis besser wurde. Die reine Golddeckung beträgt 54,04 Prozent (52,17 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 99,22 Prozent (96,27 Prozent), und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 64,92 (64,46) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. Januar folgendes Bild (in Klammern der Stand am Jahresultimo): Staatskassenscheine 91,3 (99,0) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizlotystücke) 80,4 (81,0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 62,1 (64,2) Millionen, zusammen 233,8 (244,1) Millionen.

Lublin, 24. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 32.50—32.75, Weizen 44—45, Braugerste 33.75—34.25, Grützgerste 31.50—32, Hafer 30.50 bis 31.50. Tendenz ruhig. Umsätze klein.

Wilna, 24. Januar. Notierungen des Magistrats für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 1.80—2.30, Hammelfleisch 2—2.30, Kalbfleisch 1.80—2, Schweinefleisch 2.50—3.10, frischer Speck 3.20—3.80, gesalzener Inlandsspeck 3.80—4.20, Schweineschmalz 4—4.80, Schmer 3.80—4.20.

Berlin, 24. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 212—214, März 230, Mai 240.25, Juli 247. Tendenz: abgeschwächt. **Roggen:** märk. 208—210, März 226,50, Mai 238, Juli 236,50. Tendenz: leicht befestigt. **Gerste:** Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 201—207. **Mais:** 237 bis 238. **Weizenmehl:** 26.25—29.50. **Roggenmehl:** 27.40 bis 29.50. **Weizenkleie:** 15. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.70. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 30—35. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 18.25 bis 18.75. **Seradella, neue:** 40—44. **Rapskuchen:** 19.90 bis 20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 13.20—13.60. **Soyaschrot:** 22.40—22.60. **Kartoffelflocken:** 18.70—19.20.

Produktenbericht. Berlin, 25. Januar. Das Ausland bot dem Produktenmarkt heute kaum irgend welche Anregung. Die Offerten für ausländisches Brotgetreide zeigten gegenüber gestern keine nennenswerten Veränderungen, das Importgeschäft hält sich nach wie vor in engsten Grenzen, da immer noch ein wesentlicher Preisunterschied zwischen Auslands- und Inlandsmaterial besteht. Das inländische Angebot von Brotgetreide ist zwar für die vorhandene Nachfrage ausreichend, jedoch keineswegs reichlich zu nennen. Weizen wurde etwa zu gestrigen Preisen gehandelt, Roggen brachte eine halbe bis eine Mark weniger als gestern. Für den Export besteht für beide Brotgetreidearten, ebenso für Hafer weiter Nachfrage. Das Geschäft leidet jedoch unter dem Mangel an Kahnraum. Am Lieferungsmarkt ergaben sich nur geringfügige Preisveränderungen, die Lage des Effektivgeschäftes spielte sich ziemlich getreulich wieder. Mehl liegt stetig, grössere Abschlüsse kommen kaum zustande, Umsätze bleiben vielmehr auf Deckung des laufenden Konsumbedarfes beschränkt. Hafer hat weiter ruhiges Platzgeschäft bei gut gehaltenen Preisen. Gersten in unveränderter Situation.

Butter. Bromberg, 23. Januar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 6.80—7, Speisebutter 4.80—5, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 4.40, halbfett 3—3.40, Allgäuer Käse 4.30, Romadour vollfett 4.40, halbfett 3, Limburger Magerkäse 0.80. Tendenz für Butter schwächer.

Kattowitz, 23. Januar. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz immer noch schwach. Die Nachfrage sowohl für die Ausfuhr wie auch für den Inlandsbedarf hält sich in engen Grenzen. Grosshandelspreise für beste Sorten aus den Posener und dem Kongressgebiet: 7.30—7.60 für 1. Sorte, Speisebutter 6.90—7.20 zł für 1 kg.

Berlin, 24. Januar. Amtliche Notierungen für ½ kg in Reichsmark frei Meierei: 1. Sorte 1.82, 2. Sorte 1.73, abfallendere Sorten 1.57.

Oele und Fette. Lublin, 24. Januar. Am hiesigen Oel- und Fettmarkt hält sich die Nachfrage, wie üblich im Winter, in engen Grenzen. Notiert wird für 100 kg franko Lublin: Achsenfett 1. Sorte 58, 2. Sorte 55, Tovottefett 92. Tendenz uneinheitlich.

Wilna, 23. Januar. Leinöl im Waggonhandel über 10 t netto 2.10 zł je kg, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.20 zł je kg, Firnis im Grosshandel 2.35 zł je kg. Tendenz ruhig.

Zucker. Warschau, 24. Januar. Notierungen für 100 kg loko Lager (Bank Cukrownictwa) einschl. Sack und Akzise: Einfacher Kristallzucker 146 zł, Extrasorten (Zuckerfabrik Goslawice) 147 zł, Kristallraffinade (Zbiersk Nr. 3) 151 zł, gesägte Raffinade 1. Sorte 175 zł, 2. Sorte und gespaltene Raffinade 170 zł, Pressraffinade 165.80, Puderzucker 156.40. Nachfrage normal, Vorräte gross.

Leder, Häute und Felle. Lublin, 23. Januar. Für frische Häute hält sich die Nachfrage in engen Grenzen. Notiert wird: Kalbsfelle 13.50—14, Rosshäute 35—37.50 pro Stück, schwere Rindsfelle 2.10 bis 2.20, leichte 2.50—2.60 zł für 1 kg. Tendenz behauptet. Am Markt für Rauchwaren ist das Geschäft unverändert belebt. Hasenfelle 3.50—4, Baummarder 150—155—165, Steinmarder 115—125, Fuchs 70—80, Biber je nach Grösse 40—180, Iltis 35—40. Tendenz fest.

Wilna, 23. Januar. Notierungen der Gerberei Derma: Rohmaterial leichtes und schweres 225 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.08 Dollar für 1 kg, Cruppleder 1. Sorte 1.31, 2. Sorte 1.28, 3. Sorte 1.25 Dollar. Tendenz behauptet.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 1.	24. 1.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	65.50G
1 % Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00B	94.00G
% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.75G	—
Notierungen je Stück:		
% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	29.50G
% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	103.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00B	55.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	87.00G	87.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	114.00B	115.00G
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płotno	—	—
Cegielski H.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Skór	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Unja	170.00G	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	161.00G	—
Gródek Elekt.	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Hartwig C.	46.00G	—	Zar	—	—
H. Kantorow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 24. Januar 1929: Zürich 58.20, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1846, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.6545—79.9345.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 25. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 Schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte

	25. 1.	24. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.00	103.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00

Industrieaktien.

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Bank Polski	192.00	192.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	94.00	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	85.50	85.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	31.00
Spies	250.00	—	Norblin	206.00	206.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	93.00	93.00
Elektr. Dabr.	—	—	Parowozy	—	26.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	37.75	37.50	Rudzki	44.00	—
Brown Boveri	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.2.Em.	119.00	114.00	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	44.00	—	Borkowski	15.00	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	230.00
W. T. F. Cukr.	42.00	44.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup	55.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	240.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	96.00	95.50	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse

	25. 1. Geld	25. 1. Brief	24. 1. Geld	24. 1. Brief
Amsterdam	356.70	358.50	356.52	358.32
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.1350	43.35	43.14	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.94	34.77	34.00
Prag	26.32	26.48	26.32	26.45
Rom	46.5450	46.7850	46.5950	46.785
Stockholm	—	—	237.80	239.00
Wien	—	—	124.96	125.55
Zürich	171.135	171.995	171.08	171.94

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Jan., 13.30 Uhr. Die gestrige Abendbörse und der heutige Vormittagsverkehr konnten gegen die gestrige Schlussbörse 1 bis 2prozentige Kursbesserungen aufweisen. Die Nachricht von der angeblichen Dividendenlosigkeit der Harpener A.-G. brachte in dem freundlichen Grundton aber wieder eine gewisse Unsicherheit und stand auch an der Börse im Vordergrunde der Diskussionen. Ueber die Richtigkeit dieser Meldung konnten wir an zuständiger Stelle nichts erfahren. Störend wirkte ausserdem noch die undurchsichtige Tendenz an der New Yorker Börse, die gestern nach festem Beginn in unregelmässiger Haltung schloss. Die für heute erwartete Aussenhandelsbilanz erscheint erst morgen. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs war die Kursgestaltung keine einheitliche. Selbst der Montanmarkt, an dem sich gestern nachbörslich die Spekulation viel übrig behalten hatte, und heute wieder zu Glattstellungen schritt, eröffnete unregelmässig. Der Beitritt Polens zum internationalen Röhrensyndikat regte für Mannesmann etwas an, auch Phönix waren weiter gefragt. Sonst fielen noch Reichsbank und deutsche Maschinen mit grösseren Kursbesserungen auf, während Papiere, wie A. G. für Verkehr, Hansa, N. A. G., Gesfürel, R. W. E., Kaliaktien, Harpener, Otavi, Svenska und Lorenz bis zu 3 Prozent verloren. Auch im Verlaufe ging das Kursniveau allerdings bei kleinsten Umsätzen, eher noch um Bruchteile eines Prozents zurück. Ein auf Zurückhaltung gestimmter Monatsbericht der Deutschen Bank trug zu einer stärkeren Geschäftsunlust der Spekulation bei. Später wurde das Geschäft in Reichsbank und A. E. G. wieder lebhafter, anscheinend setzten sich hier die schon seit Tagen zu beachtenden Auslandskäufe weiter fort. Hiervon ausgehend wurde die Tendenz später wieder etwas freundlicher, die Kursgestaltung blieb aber bei stillstem Geschäft unregelmässig, nur Reichsbank zog auf 324½ Prozent an. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Anatolier und Rumänen weiter eher schwächer, Sofiaer Stadtanleihe wieder fester. Pfandbriefmarkt heute etwas freundlicher, Liquidationspfandbriefe und Anteile aber nicht einheitlich. Devisen auf leichtes Markgeld fest. Holland und Schweiz auch international befestigt. Der Geldmarkt war unverändert leicht, Reportgeld blieb zum offiziellen Satz stärker angeboten.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Dt. R.-Bahn	—	90.00	Goldschmidt	93.75	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	130.50	130.00	Harpen. Bgw.	—	137.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	120.50
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	—	—	Ilse Bgbau	—	211.00
A.Dt.Kr.Anst.	—	139.50	Kali. Asch.	—	278.50
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	—	104.75
Berl.Hls.-Ges.	232.00	230.50	Köln-Neuess.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	195.00	194.50	Löwe. Ludw.	—	225.25
Darmst. Bank	248.00	248.50	Mannesmann	—	126.50
Deutsch.Bank	170.00	169.75	Mansf. Bergb.	—	112.50
Disc.-Ges.	155.25	164.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	—	169.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	205.50	205.50	Oschl. Eis. Bd.	—	108.50
Schulth. Patz.	295.50	293.25	Oschl. Koksw.	—	108.62
A. E. G.	156.75	—	Orenst. u. Kop.	—	93.75
Bergmann	219.50	—	Ostwerke	—	247.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	93.50
Buderus	85.50	—	Rh.Braunkoh.	—	278.50
Cop. Hisp. Am.	457.25	—	Rh. Elek.-W.	—	166.00
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	—	132.00
Conti Caoutch.	133.25	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	60.00	—	Rütgerswerke	—	100.00
Dessauer Gas	290.00	—	Salzdetfurth	—	510.00
Dt. Erdöl-Ges.	131.87	—	Schl. Elek.-W.	—	215.50
Dt. Maschinen	49.50	—	Schuckt. & Co.	231.25	228.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	397.25	395.00
El. Lief.-Ges.	168.00	—	Tietz, Leonh.	277.00	275.00
El. Licht u.Kr.	219.25	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	222.00	—	Ver.Glanzstoff	485.00	—
I. G. Farben	254.37	—	Ver. Stahlw.	98.75	97.25
Felten u.Guill.	163.00	—	Westeregeln	286.75	284.50
Gelsenk. Bgw.	126.75	—	Zellst. Waldh.	277.00	271.50
Ges. f. el. Unt.	244.75	—	Otavi	78.50	69.25

	25. 1.	24. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.80	53.75
„ „ 60-90 000	52.80	53.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.10	14.10

Industrieaktien.

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	67.50	—
Adlerwerke	57.50	55.00	Lorenz	179.00	183.00
Aschaffenbrg.	—	195.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	434.00	433.00	Nordd. Wollk.	—	176.00
Berger. Tiefb.	394.00	390.00	Pöge, Eltr.-W.	—	54.75
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	42.75	42.00	Sachsenwerke	124.00	124.00
Dt. Eisenhd.	80.62	80.00	Sarotti	204.00	202.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb. u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	35.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	316.00
Körting, Gebr.	—	70.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	170.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 1. Geld	25. 1. Brief	24. 1. Geld	24. 1. Brief
Buenos Aires	1.773	1.777	1.773	1.777
Canada	4.193	4.201	4.192	4.200
Japan	1.906	1.910	1.908	1.912
Konstantinopel	2.056	2.060	2.056	2.060
London	20.388	20.428	20.385	20.425
New York	4.2050	4.2130	4.2035	4.2115
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.5015	0.5035
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.57	168.91	168.45	168.79
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.395	58.515	58.39	58.51
Danzig	81.49	81.65	81.45	81.61
Helsingfors	10.576	10.596	10.574	10.594
Italien	22.00	22.04	21.995	22.035
Jugoslawien	7.383	7.397	7.383	7.395
Kopenhagen	112.15	112.37	112.11	112.33
Lissabon	18.48	18.52	18.48	18.52
Oslo	112.04	112.26	112.02	112.24
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	12.441	12.461	12.435	12.455
Schweiz	80.865	81.025	80.845	81.005
Sofia	3.034	3.040	3.034	3.040
Spanien	68.65	68.79	68.65	68.79
Stockholm	112.37	112.53	112.36	112.58
Budapest	73.28	73.42	73.25	73.39
Wien	59.085	59.205	59.04	59.16
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.19	92.37	92.19	92.37

Ostdevisen. Berlin, 24. Januar. Auszahlung Warschau 47.075—47.275, grosse Złotynoten 46.925 bis 47.325, 100 Reichsmark 211.53—212.42.

Aus der Republik Polen.

Zur Geschäftsordnung des Sejm.

Warschau, 25. Januar. Die Geschäftsordnungskommission des Sejm begann gestern ihre Beratungen über den Antrag der Abgeordneten Byrka, Woźnicki, Niedziałkowski, Rozmaryn über die Aenderung des Artikels 44 der Geschäftsordnung des Sejm. Dieser Antrag verlangt die Ergänzung des genannten Artikels mit einem neuen Absatz, in dem vorgesehen wird, daß der Sejmmarschall bei den Beratungen über das Staatsbudget jeden Abgeordnetenvorschlag zurückweisen kann, der nicht im Verlauf der Haushaltskommissionsberatungen eingebracht war und im Bericht der Kommission fehlt. Der Vizemarschall Woźnicki äußerte die Ansicht, daß die Geschäftsordnung der Haushaltsberatungen überhaupt systematisiert werden müßte, was sich aber erst bei den Beratungen über das künftige Budget bewerkstelligen lasse. Der Referent schlägt vor, daß der Sejmmarschall in einer Sonderversammlung der Klubvorsitzenden die Mitteilung macht, daß er bei den Haushaltsdebatten im Sejmplenum den Artikel 21 des Reglements anwenden werde, in dem es heißt, daß der Marschall einen Antrag, wenn er die Aufhaltung der Beratungen bezweckt, einfach zurückweisen kann. Wenn die Versammlung diese Erklärung des Marschalls zur bestätigenden Kenntnis nimmt, dann genüge dieser Umstand zur Erreichung des in dem Antrage gesteckten Zieles.

Der Abg. Podoski widersetzte sich im Namen des Regierungsblocks einer weiteren Prüfung der Angelegenheit aus rein praktischen Rücksichten, indem er sagte, daß es schwer sei, sie in der Kommission zu erledigen im Hinblick darauf, daß die Mitglieder der Geschäftsordnungskommission zugleich in zwei anderen Kommissionen fungieren und das Forum deshalb gering sei. Wir erinnern uns, daß einmal selbst vom Regierungsblock Obstruktion geübt worden ist, so daß vermutet werden kann, weshalb sich vielleicht der Abg. Podoski der vom Vizemarschall Woźnicki vorgeschlagenen Erledigung widersetzte.

Aerzte und Krankenkasse.

Warschau, 25. Januar. Der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Jurkiewicz empfing gestern Vertreter des Aerzteverbandes Westpolens, Dr. Konkiewicz und Dr. Machowski, in Sachen des kontraktlosen Zustandes zwischen den Aerzten und den Krankenkassen im Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Ueber den Verlauf dieser Audienz ist näheres nicht bekannt geworden.

Ausnahmetarif.

Warschau, 25. Januar. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, einen Ausnahmetarif für die Posener Landesausstellung einzuführen. Ein um die Hälfte herabgesetzter Warentarif soll bis zum Ablauf von drei Monaten nach der Schließung der Ausstellung auf den polnischen Eisenbahnen gelten.

Die Grippe.

Warschau, 25. Januar. Die Sanitätsbehörden des Warschauer Magistrats hielten gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Szpotański eine Sondersitzung ab, die der Grippe gewidmet war. Es wurde festgestellt, daß die Nachrichten von einem großen Umfang der Grippe in Warschau übertrieben sind und daß nicht die Notwendigkeit besteht, die Schulen zu schließen, wie das in den Wojewodschaften Lodz, Wolhynien und Nowogrodek geschehen mußte. Es wurde beschlossen, demnächst Flugblätter herauszugeben, die die Bevölkerung über die Verhütung von Grippeerkrankungen belehren sollen.

Die polnische Reklametrommel.

Posen, 25. Januar. Zum 70. Geburtstag des früheren Kaisers von Deutschland meldet der „Expreß Poranny" aus Berlin in der üblichen sensationellen Aufmachung, daß in ganz Deutschland fieberhafte Vorbereitungen dazu getroffen würden. Aus allen Gegenden begäben sich Pilger nach Doorn, um dem ehemaligen Kaiser zu huldigen. Die republikanische Presse bringe die Nachricht, daß die Stahlhelmorganisation kommunistische Unruhen provozieren wolle, um einen Staatsstreich auszuführen. Hindenburg solle gestürzt werden, und als Nachfolger werde General von Seeckt genannt.

Die politische Bildung.

Krakau, 25. Januar. Der „Il. Kurjer Codz." stellt einen Rückgang des kommunistischen Einflusses unter den polnischen Arbeitern fest, der trotz der lebhaften Agitation festzustellen sei. In der Fabrik Lilpop hätte vor einigen Tagen die Wahl von Fabrikdelegierten stattgefunden, und dabei sei kein einziger der kommunistischen Kandidaten durchgekommen. Das zeuge von der politischen Bildung der Arbeiterschaft.

Die Nationaldemokraten im Kampfe

Posen, 25. Januar. Der Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Car, der von der Nationalpartei eingebracht worden ist, wird vom **„Przegl. Poranny"** in einem Leitartikel bekämpft, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, die Ansprüche der Nationaldemokratie, die sich in dem erwähnten Antrage das Recht anmaße, über das verfassungsmäßige Vorgehen des Ministers Car ein Urteil zu sprechen, lächerlich wären. Im Sejm herrsche die Meinung vor, daß der Antrag keine Mehrheit erlangen werde. Es habe jemand witzig gesagt, daß die Nationaldemokratie, die vor dem Kriege in den besten Beziehungen zum „Zaren" gestanden habe, jetzt Herrn „Car" den Krieg erkläre und ihn sicher verlieren werde. Die Schlacht soll am Montag geschlagen werden.

Zeitgemäße Lehren aus dem französischen Militäretat.

Jetzt, da man sich anschickt, die Kriegsentschädigungsleistungen festzusetzen, müßte man sich eigentlich eingehend mit dem damit eng zusammenhängenden Problem der Abrüstung und der unfruchtbaren Rüstungs-Ausgaben befassen, das man an sich in Amerika zur Genüge kennt. Da lohnt es nun, neuerdings auf die entscheidende Bedeutung hinzuweisen, die dem französischen Militäretat im Budget zukommt und die das wahre Gesicht des Kriegsministers Painlevé zeigt, der nach außen als „Linkspolitiker" jenes Vertrauen genießt, das er nach innen zugunsten einer nationalistisch-militärischen Entwicklung mißbraucht.

Frankreich gibt heute für seine Rüstungen eine gute halbe Milliarde Goldfranken mehr aus als vor dem Kriege. In diesem Zusammenhang dürfte eine Berechnung über die Verteilung der Ausgaben besonders interessieren. Diese Statistik, die als Frucht einer zielbewußten starken Innenpolitik entstanden ist, wird das Märchen von Frankreichs angeblicher Abrüstung sicherlich zerstören helfen. Von 100 Franken, die der französische Steuerzahler an den Staat bezahlt, werden ausgegeben: 41 Franken für die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld, 24 Franken für die nationale Verteidigung, 16 Franken für die Bezahlung der Pensionen, 6 Franken für den öffentlichen Unterricht, 7 Franken für die Gesamtzwecke der Landwirtschaft, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, 2,50 Franken für die soziale Fürsorge.

Von den 59 v. H. des Budgets, die übrigbleiben, wenn man die Aufwendungen für die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld beiseite läßt, werden also 40 v. H. für die Rüstung ausgegeben. Trotz einiger radikal-sozialistischer Einwände hat die französische Politik einen Kurs eingeschlagen, der den in Genf vereinbarten Richtlinien gerade entgegengesetzt ist. Um diesen Widerspruch außenpolitisch zu verschleiern, wurde das dehnbare Schlagwort der Sicherheit erfunden. Wer könnte da noch an der Harmlosigkeit der französischen Rüstungen zweifeln, die doch nur den Zweck verfolgen, Frankreich vor dem „militaristischen" Deutschland zu schützen? Ist es da verwunderlich, wenn man sich der modernsten technischen Kriegsmittel bedient, um diese Sicherheit zu gewährleisten?

Schließlich hat Frankreich aus dem Weltkrieg gelernt, in den es sich ja mit solchem „Widerwillen" verwickeln ließ. Wenn aber auch die technischen Kampfmittel vermehrt und die Zahl des Berufsmilitärs erheblich gesteigert wurde, so wurde als „Gegengewicht" gegen diese Rüstungen die Dienstzeit auf ein Jahr vermindert. Diese Konzession an den Genfer Abrüstungsgeist scheint doch deutlich für die Tatsache zu sprechen, daß ein Angriffskrieg für Frankreich gar nicht in Frage kommt! Es ist höchstens zu befürchten, daß Frankreichs Sicherheit so stark wird, daß es sich um jeden Preis Luft zu machen sucht. Vorderhand probiert Frankreich dieses Gefühl der Sicherheit an Elsaß-Lothringen aus, während der Völkerbund durch glänzende Reden das Vertrauen vergeblich zu stärken sucht. Das wahre Gesicht Frankreichs enthüllen letzten Endes doch nur die innerpolitischen Debatten in Kammer und Senat, und wenn auch ein Teil der französischen Linkspolitiker gegen die Abrüstungskomödie Einspruch erhebt, so hat die Regierung bisher dennoch jedesmal große Mehrheiten erhalten.

Irak und das britische Mandat.

Eifersucht und Mißtrauen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Gegner des britischen Mandats über das Irak, die fordern, Großbritannien solle dieses Mandat sofort niederlegen und seine Beamten und Flugmaschinen abberufen, übersähen, daß der Mandatar zuerst durch den Rat des Völkerbundes von seinem Mandat befreit werden müßte. Der Rat würde das ohne Zweifel zugestehen, wenn eine andere Macht sich bereitfinden würde, Pflichten zu übernehmen, die Großbritannien als eine zu große Last empfinde. **Es würde aber nicht leicht sein, einen Mandatar zu finden, dessen Uebernahme des Mandates Vertrauen erweckte und nicht Eifersucht und Mißtrauen unter den anderen Mächten** erregte. Der „Daily Telegr." führt in einem Leitaufsatz aus: Das Irak bilde sich ein, daß es, wie die Türkei, sich selbst regieren könne, und daß Großbritannien den Völkerbund überreden sollte, das Irak als Mitglied aufzunehmen und sich selbst zu überlassen. Diese „nationalistische" Agitation sei die Ursache des heutigen Konfliktes zwischen dem Irak und seinem Beschützer. Das Irak übersehe aber, daß nur der Völkerbund Großbritannien von seinen Pflichten als Mandatar befreien und entscheiden könne, daß „das Irak imstande sei, auf eigenen Füßen zu stehen", oder daß ein anderer Mandatar an Großbritanniens Stelle treten solle. Es sei aber sehr unwahrscheinlich, daß der Rat des Völkerbundes entscheiden werde, daß das Irak, **umgeben von Wahabis, Türken und Kurden**, auf eigenen Füßen stehen könnte. Die „Nationalisten" des Irak sollten sich wohl überlegen, ob sie eine andere Macht finden würden, die in der Behandlung des Irak so großmütig, rücksichtsvoll und geduldig sei wie Großbritannien. Wenn Großbritannien für das Irak leisten könne, was es für Aegypten (!) getan habe, so werde das ein Erfolg sein, der seiner nationalen Tradition würdig sei.

Der Kreuzerbau in Amerika.

Neuyork, 25. Januar. (R.) Die Beratung der amerikanischen Kreuzervorlage begann gestern im Senat der Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Borah, verlangte, daß der Zustand der Gesetzlosigkeit auf dem Meere beseitigt werde. Es herrschten noch dieselben Verhältnisse wie beim Schluß des Krieges. Borah schlug vor, in die Kreuzervorlage eine Erklärung aufzunehmen, daß das amerikanische Parlament eine erneute Darlegung des Völkerrechtes über die Rechte der neutralen Staaten zur See begünstige. Und zwar soll dies auf der Flottenabrüstungskonferenz erfolgen, die im Jahre 1931 auf Grund des Washingtoner Abkommens stattfinden müsse. Eine solche Erklärung müsse erreicht werden, denn England und Amerika ständen vor einem Wettrüsten zur See, ähnlich wie Deutschland und England vor dem Kriege. Im anderen Falle müsse Amerika eine Flotte bauen, die den amerikanischen Handel unter allen Umständen schützen könnte. Borah trat dafür ein, daß die Kreuzervorlage angenommen werde, ohne daß die Regierung auf einen bestimmten Bautermin festgelegt werde. Mehrere andere Senatoren sprachen für die unveränderte Verabschiedung der Vorlage.

China und der Bolschewismus.

Die Nationalbewegung des gewaltigen chinesischen Volkes, die nach Beendigung des Bürgerkrieges sich zu festeren Formen zu entwickeln beginnt, hat sich zunächst nicht nur außenpolitisch, sondern in den revolutionären Formen so eng an Sowjet-Rußland angelehnt, daß man in der Weltmeinung vielfach den Eindruck gewann, Dr. Sun yat sen sei ein chinesischer Bolschewist. Man erinnert sich dabei der Tatsache, daß auch die kemalistische Türkei anfangs sehr eng mit dem neuen Rußland sich verbündet hatte, um Waffen und Kriegsmaterial von dort her in ihrem Kampf gegen die Westmächte zu erhalten. Das chinesische Volk hat die Annahme der russischen Hilfe, die innerhalb der weltpolitischen Konstellation begreiflich war und nahe lag, blutig bezahlt. Nach Mitteilungen, die ein hervorragender Kenner der inneren Verhältnisse Chinas kürzlich in der Wiener „Reichspost" auf Grund von amtlichen Feststellungen gemacht hat, mußte allein die chinesische Provinz Hunan das Bündnis mit dem Bolschewismus mit 146 800 Toten, 678 700 Vertriebenen, 112 542 eingeäscherten Häusern und einem Sachschaden von 235 000 000 Dollar bezahlen. Immerhin hat die Anlehnung an Rußland dem revolutionären China reiche Finanzquellen erschlossen. Rußland allein hat damals China als Gegner des internationalen Kapitalismus Unterstützung gewährt, während die Weltmächte die Forderungen der chinesischen Nationalbewegung nach Freiheit und Selbstbestimmung mit schroffer Ablehnung aufgenommen haben. Rußland hat allerdings nicht aus idealistischen Motiven den Chinesen geholfen. Sinovjew hat schon auf dem Kongreß in Baku 1920 Rußlands Absichten sehr eindeutig umschrieben:

„Rußland strebt nicht danach, seine Hand auf Ostasien zu legen, um sein Ideal zu erreichen, noch um soziale Ideen auszustreuen, sondern die 800 Millionen Chinesen und Inder sind ihm nötig, um den europäischen Imperialismus und Kapitalismus niederzuringen."

Die chinesische Nationalbewegung merkte bald, daß sie nur Werkzeug für die phantastischen Weltrevolutionspläne der Moskauer Machthaber sein sollte. Der Kommunismus als politische Bewegung wurde aus der nationalen Bewegung Chinas ausgemerzt. Die europäischen Mächte zeigten sich daraufhin geneigter, auf ihre Vorrechte zu verzichten und mit China auf der Grundlage der Gleichberechtigung von Macht zu Macht zu verwandeln. Den chinesischen Nationalisten, besonders der stürmischen Jugend, gehen diese Verhandlungen nun nicht schnell genug. Die bisherigen Ergebnisse sind ihnen zu spärlich. So ist denn in der letzten Zeit festzustellen, daß die Neigung für ein erneutes Zusammengehen mit Sowjet-Rußland in China wieder im Wachsen ist. Einige militärische Führer Nankings haben sich in ihrer Enttäuschung in letzter Zeit wieder für ein Zusammengehen mit Moskau erklärt. Das Organ der französischen Interessen im Orient „Le Journal de Shanghai" gab kürzlich seinen Befürchtungen wegen eines erneuten Zusammengehens zwischen Rußland und China besorgten Ausdruck. Ob tatsächlich ernsthafte Pläne in dieser Richtung bestehen oder ob die chinesischen Politiker nur versuchen, durch Drohungen das Tempo ihrer Erfolge zu beschleunigen, läßt sich augenblicklich nicht einwandfrei feststellen.

„Times" über die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und dem Yemen.

London, 25. Januar. (R.) Den „Times" zufolge ist in London die Nachricht eingegangen, daß nach mehrmonatigen Unterhandlungen ein Handelsvertrag zwischen einer Sowjetmission und dem Iman Yahya vom Yemen unterzeichnet worden ist. Das Blatt sagt: Der Vertrag hat keine große wirtschaftliche Bedeutung. Da er aber eine ständige Handelsdelegation mit diplomatischen Privilegien vorsieht, kann er von Agenten der kommunistischen Internationale dazu benutzt werden, den Yemen als Zentrale für ihre Propaganda in Indien zu verwenden. Die Beziehungen zwischen dem Iman Yahya und dem Protektorat Aden sind seit einiger Zeit nicht gut, und man glaubt, daß dies mindestens zum Teil auf die Anwesenheit von Sowjetagenten in der Hauptstadt des Yemen, Sanaa, zurückzuführen ist.

Deutsches Reich.

Im Bergwerk tödlich verunglückt.

Aachen, 25. Januar. (R.) Im Hauptschacht der Grube Maria fanden Bergarbeiter der Mittagsschicht an einer abgebauten Stelle eine elektrische Lampe. Sie gingen in den mit stickiger Luft gefüllten Bau vorsichtig hinein und fanden die Leiche eines Bergmannes, der in der Frühschicht gearbeitet hatte. Wie der Verunglückte an die abgebaute Stelle geraten ist, steht noch nicht fest.

Eine Kassiererin mit 7000 Mark geflüchtet.

Köln, 25. Januar. (R.) Die Kassiererin der Lichtspiele des Westens, Mayerhof, ist mit ihrem arbeitslosen Mann mit rund 6000 Mark, die sie zur Bank bringen sollte, geflohen. Die Flüchtigen sind, nach der Kölnischen Zeitung, mit französischen Pässen versehen. Die Kassiererin hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit weitere 1000 Mark unterschlagen, so daß im ganzen 7000 Mark veruntreut worden sind.

Aus anderen Ländern.

Herriot will nicht mehr Bürgermeister sein.

Paris, 25. Januar. (R.) Der frühere französische Minister Herriot beabsichtigt, einer Pariser Blättermeldung zufolge, sein Amt als Bürgermeister der südfranzösischen Stadt Lyon niederzulegen. Der Entschluß Herriots wird in Zusammenhang gebracht mit den Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und den Sozialdemokraten ergeben haben. Herriot ist bekanntlich einer der Führer der großen linksbürgerlichen Gruppe der Sozialradikalen. Er ist seit fast 25 Jahren Bürgermeister von Lyon.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Primo de Rivera schwer erkrankt.

Madrid, 25. Januar. (R.) **Der Zustand des spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera, der an Grippe erkrankt ist, wird von spanischen Zeitungen als besorgniserregend bezeichnet.**

Amanullahs jüngster Sohn.

London, 25. Januar. (R.) **Die Gemahlin des Afghanenkönigs Amanullah, die Königin Suraya, hat englischen Meldungen zufolge einen Sohn geboren. Königin Suraya hat bekanntlich König Amanullah auf der Flucht von Kabul in die südafghanische Stadt Kandahar begleitet. Der jetzt geborene Sohn ist das 8. Kind Amanullahs.**

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.

Paris, 25. Januar. (R.) **Wie Journal aus Rabat meldet, ist ein Militärflugzeug mit zwei Unteroffizieren, die photographische Aufnahmen machen wollten, bei Marrak in Brand geraten und abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot, der Begleiter wurde schwer verletzt.**

Wieder ein Gasrohrbruch

Der Lokal-Anzeiger meldet aus Leipzig: In Johann-Georgenstadt wurden durch ein Gasrohrbruch zwei Häuser vergast, so daß alle Wohnungen geräumt werden mußten. Mehrere Mieter erlitten Gasvergiftungen. Eine Frau ist bereits gestorben.

Preisverteilung der internationalen Flieger-Liga.

Paris, 25. Januar. (R.) **Der Hauptausschuß der internationalen Fliegerliga setzte gestern die Preisträger der nationalen Trophäen für das Jahr 1928 fest. Für Deutschland erhielt die Trophäe für Luftschiffahrt Dr. Hugo Eckener. Ehrenmedaillen erhielten Freiherr v. Hünefeld und Major Fitzmaurice.**

Der englische Heeresetat.

London, 25. Januar. (R.) **Daily Telegraph erfährt, daß der Heeresetat in diesem Jahre ungefähr 500 000 Pfund Sterling weniger betragen werde, als im vergangenen Jahre. Ursprünglich habe Churchill eine Verminderung von zwei Millionen Pfund Sterling verlangt, habe sich schließlich nach näherer Erörterung mit dieser Summe begnügt.**

Vierfacher Mord in einer englischen Stadt.

London, 25. Januar. (R.) **In später Abendstunde wurden gestern von der Polizei in einem Hause in Remford (Essex) 4 Kinder mit durchschnittener Kehle aufgefunden.**

Zu dem Kindermord in Romford.

London, 25. Januar. (R.) **Bei den vier in einem Hause in Romford (Essex) von der Polizei ermordet aufgefundenen Kindern handelt es sich um den Sohn und die Tochter bzw. einen Neffen und eine Nichte eines pensionierten Polizeibeamten, der seit der Bluttat verschwunden ist. Die ermordeten Kinder standen im Alter von 2½ bis 6½ Jahren.**

Großfeuer in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Januar. (R.) **Einem Großfeuer im Stadtteil Talavla fielen 212 Wohn- und 18 Geschäftshäuser zum Opfer.**

Gastspiel der Oberbayrischen Bauernbühne „Tegernseer“

Direktion Hans und Otto H. Lindner.

Im Zoologischen Garten Montag, den 28. Januar, 8 Uhr abends

„Die drei Dorfheiligen“

Bauernschwank in 3 Akten von Max Neal und Max Ferner.
Karten zu 8, 6, 4, 3 und 1,50 zł in der Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Kulturausschuss.

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre vom 29. Dezember 1928 erhöht sich das Aktienkapital um zł 247 500.— bis zu einer Summe insgesamt zł 3 000 000.— durch eine Emission von 495 nomineller Aktien zu 500,—zł Nominalwert jede, zum Emissionspreis von zł 525.— mit dem Ankaufsrecht durch die Aktionäre dreier Aktien auf jede 11 bis jetzt im Besitz habender Aktien zu 1000.— zł Nominalwert jede. Die Aktionäre, die nicht diese Anzahl Aktien haben, auf die ihnen das Ankaufsrecht aus der neuen Emission zustände, können ihre Rechte zur Subskription anderen abtreten. Zur Deckung eines Drittels des Wertes dieser Emission wird aus dem Spezialfonds zł 86 625.— übertragen, oder 175.—zł auf jede neu emittierte Aktie zu 500.—zł Nominalwert zu verrechnen; den weiteren Emissionspreis von zł 350.— auf jede Aktie bezahlen die Aktionäre bei der Kasse der Zuckerfabrik, und zwar in der Zeit vom 30. Dez. 1928 bis 28. Februar 1929. Die Nichtbezahlung bis zu diesem Termine der vollen Summe, bzw. die Nichtbenachrichtigung des Vorstandes von der Abtretung des Ankaufsrecht an andere Aktionäre, wird als Verzichtleistung betr. Aktionäre auf das Ankaufsrecht bei der Subskription der Aktien angesehen. Die nicht vergriffenen Aktien bleiben zur Verfügung des Vorstandes, der diese nach eigenem Ermessen verteilen wird, in erster Linie jedoch an Rüben-Plantatoren, die nicht Aktionäre sind.

Der Überschuß aus der Emission — nach Tilgung der Unkosten — wird zum Reservefonds übertragen. Die Aktien aus der neuen Emission nehmen Anteil in der Dividende vom zweiten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres, oder vom 1. Dezember 1928. Von den vorschußweise eingezahlten Summen auf die Emission bezahlen die Aktionäre Zinsen, und zwar 9% im Jahresverhältnis vom 1. Dezember 1928 bis zum Tage der Einzahlung.

Cukrownia Kościańska — Zuckerfabrik Kościan

Spółka Akcyjna w Kościanie

Vorstand:

A. v. Żółtowski Wł. v. Psarski

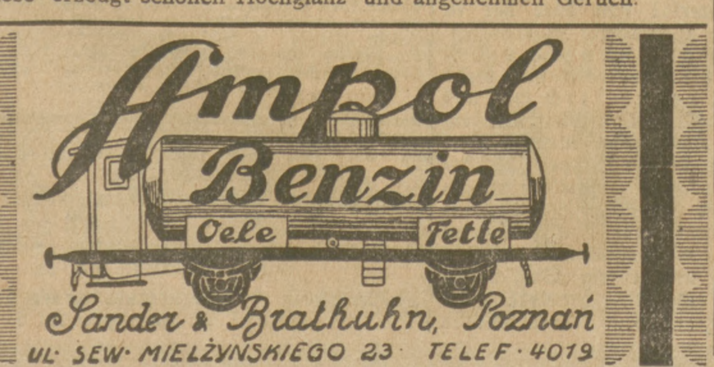




Verlangt überall

Bohnermasse FOX-TROT

diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch.



Am 23. 1. 1929 mittags 12 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Fischer

im Alter von 47 Jahren.

In tiefem Schmerz

Berta Fischer, geb. Becker nebst Kindern.

Beerdigung am 26. 1. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes, Grunwaldzka.

Konditorei

Ziemiańska

und „Pawie Pióro“
ul. 27 Grudnia 17

Täglich Konzert
von 5^{30} bis 12^{30} Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen „Matinee“
von 12—2 Uhr.

Attraktion:

Kabarett-Vorstellungen

Bekannt niedrige Preise.

Theater — Dancing „Pawie Pióro“

Tägl. Vorstellungen v. 10^{30}- 4 Uhr.

In- und ausländische Zeitschriften.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe in Polen

Verband für Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Hallo Radioamateure!



Die

ELECTRA-Anoden-Batterie

die unbedingt reinen Empfang gewährleistet
ist erhältlich bei:

Landw. Zentral-Genossenschaft ul. Wjazdowa 3
Imperator-Auto, ul. Sew. Mielżyńskiego 21
Likowski, ul. Szkolna 3

Preis: Anode à 100 Volt zł. 18,50
Preis: Anode à 60 Volt zł. 11,50

H. Maske, Poznań

ul. Dąbrowskiego 32 Telefon 7525.

Auf telefonische Bestellung frei Haus.

Fortzugshalber billigst zu verkaufen:

kompl. Klubgarnitur mit Tisch
kompl. Schlafzimmer

Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 219

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
Ev. Vereinshaus, Rückseite

Geschäftsstund. 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Alle landwirtschaftliche

Maschinen, Geräte Ersatz- u. Zubehörteile

Original Dehnesche Fabrikate:

Drillmaschinen, Hackmaschinen Düngerstreuer, Reihenstreuer für Rüben

kaufen Sie am **günstigsten** vom **Spezial-Vertrieb**

Woldemar Günter, Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6 — Telephon 52-25

Landmaschinen u. Bedarfsartikel. Oele u. Fette.

Besitzertochter, 21 J. alt gut vermögend sucht einen gebildeten, anständigen

Lebensgefährten

der irgend einen kaufmännischen Beruf ausübt Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 225.

Versuchen Sie
unseren unübertrefflichen

Korona-Tee

Lebensmittel-Grosshandlung
„Korona“
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Gardinen
Bettvorlagen
Teppiche
B. GŁOWACKI
Poznań
Stary Rynek 97

Ankäufe u. Verkäufe

Kief. Balken-Kantholz-Bohlen
Kief. Balken u. Kantholz
nach Liste geschnitten
Birkenbohlen
2"—2½"—3" stark und
2 Waggons Birkenhalbholz
23 und 30 mm starke
Pappel- u. Erlenbretter
sofort lieferbar.

M. Sydow
tartak i budownictwo.
Oborniki, Dworcowa 46.

Pelze-Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von **155,—** ab.
Auf alles andere halber Preis
Magazyn Futer i Odzieży

B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9.
Eingang ul. Szewska.

Wohnungen

Jungverh. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt **1-2 möbl. Zimmer** mit eigener Küche u. allen Bequemlichkeit., evtl. **ganze Wohnung** m. besonderem Eing. Miete f. J. i. voraus nicht ausgeschl. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poz., Zwierzyniecka 6 u. **224.**

Stellengesuche

Gärtner

26 Jahre alt, militärfrei sucht vom 13. 2. 1929 oder später Stellung als Gärtner, erfahren in allen Zweigen des Gartens sowie Frühbeete Blumenzucht u. Gemüsebau. Habe 9 Jahre Praxis, bin in ungekündigter Stellung Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **223.**

Kino Odeon Poznań 27 Grudnia 14

Heute und die folgenden Tage

Urlaub von der Ehe

In der Hauptrolle die reizende Liljana Harvey Harry Halm.

Arbeitsmarkt

Propagandist

zum Besuch von Privathaushaltungen in Dauerstellung gesucht. Keine Provisionstätigkeit, festes Einkommen. Polnische Sprache Bedingung. Redegewandte und energische Persönlichkeiten wollen Angebote abgeben bei **„PAR“**, Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. **4.169.**

Für mein Sägewerk suche zu sofortigem Antritt

jüngeren evangel. Werkführer

bei freier Wohnung. Gesuche mit Ansprüchen und Referenzen sind zu richten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, u. **A. K. 229.**

Wir suchen

Jungen Mann

der das Feuerversicherungsfach als Beruf wählen möchte. Gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe Bedingung.

Schriftl. Bewerbungen an

VISTULA, Poznań
Zwierzyniecka 13.

Herrschaft Sródka sucht zum baldigen Antritt resp. 15. Februar

jungen energ. Mann

beider Landessprachen mächtig, Radfahrer mit eigenem Rad (Ansiedlersohn bevorzugt) als Feldhüter. Gehalt monatlich 60 zł nebst fr. Station. Fahrrad u. Wäschegeld nach Vereinbarung. Off. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an

Administrator Wuthe Dom. Orle, poczta Nojewo

Gesucht wird von sofort einfaches, fleißiges

Lehrmädchen

zur Erlernung der Wirtschaft. Angebote zu richten an **Gut Wierzbowo**, poczta Działdowo Pomorze **Frau Dr. Szymański.**

Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.